

Vorwort

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde !

Der SPD Ortsverein möchte mit dieser Festschrift allen Interessierten die Geschichte der Sozialdemokratie in Wiesloch näher bringen. Was im Februar 1878 als „Socialistischer Ortsverein Wiesloch“ begann, hat sich über die Jahre und Jahrzehnte zur größten politischen Partei in Wiesloch entwickelt.

Die vorliegende Chronik beschreibt anhand von Zeitdokumenten die Entstehung und Entwicklung des Ortsvereins Wiesloch. Mein Dank gilt all denen, die an der Fortschreibung dieser Chronik mitgearbeitet haben. Ich danke aber auch denen, die finanzielle Unterstützung zur Durchführung unseres Festaktes leisteten.

Mit Stolz können wir nun am 8. November 2003 auf unsere 125-jährige Parteigeschichte zurückblicken.

Wie ich aus persönlichen Gesprächen mit älteren Mitgliedern erfahren habe, war es in Wiesloch nicht immer leicht, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen und für deren politische Ziele einzutreten. Aber es gab immer wieder Bürger unserer Stadt, die trotz starkem Widerstand für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität eintraten und auf diesem (wenn auch oft steinigem) Weg Gleichgesinnte trafen und Menschen für ihre Sache überzeugen konnten. Gerade hierin liegt auch heute noch unsere Stärke. Wir verstehen uns als Partei, in der auch Andersdenkende das Recht haben, ihre Meinung zu vertreten. In einem offenen Dialog werden dann Argumente ausgetauscht und diskutiert.

Wie in der Vergangenheit, so wünsche ich den Wieslocher Sozialdemokraten auch in der Zukunft, ihre Vorstellungen zum Wohle aller Bürger unserer Stadt durchzusetzen, was sicherlich aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat nicht immer als leicht zu bezeichnen ist.

Ich bin mir sicher, dass unser Ortsverein auch weiterhin die Kraft besitzt, in der Auseinandersetzung mit der Sache den richtigen Weg zu zukunftssträchtigen Lösungen für unsere Stadtentwicklung und zum Wohle aller Bürger findet und durchsetzt.

In diesem Sinne wünsche ich dem Ortsverein auch weiterhin die Offenheit und Zielstrebigkeit in der Durchsetzung seiner Forderungen, wie in den vergangenen 125 Jahren.



Richard Ziehensack
Vorsitzender der SPD Wiesloch



Grußworte



Liebe Genossinnen und Genossen des Ortsvereins Wiesloch

zum 125-jährigen Bestehen eures Ortsvereins gratuliere ich euch recht herzlich. Das Jubiläum eures Ortsvereins fällt in diesem Jahr 2003 zusammen mit dem 140-jährigen Geburtstag der SPD. Es ist daher nicht nur Anlass zum Feiern, sondern bietet auch eine gute Gelegenheit, den Blick zurück auf die historischen Leistungen der deutschen Sozialdemokratie zu richten. Auf vieles können wir stolz sein: Es war die SPD, die die Werte der europäischen Aufklärung in Deutschland durchgesetzt hat. Soziale Sicherheit und Demokratie sind nicht zuletzt von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten erkämpft worden. Wie keine andere Partei in Deutschland hat die Sozialdemokratie in ihrer Geschichte gegen Unfreiheit, Unterdrückung und Ausbeutung gekämpft. Für den Erhalt von Freiheit und die Durchsetzung von mehr Gerechtigkeit wurden große Opfer gebracht, viele haben sogar ihr Leben für unsere gemeinsamen Ziele gegeben. Aus dieser Erinnerung und im Bewusstsein dieser eigenen Identität erwächst uns die Aufgabe und die Verpflichtung, auch in Zukunft verantwortlich Politik zu gestalten.

Heute wie früher bezieht die SPD ihre Kraft und Lebendigkeit aus ihren Mitgliedern. Viele Frauen und Männer engagieren sich in den Ortsvereinen und Stadtverbänden und leisten dort eine unverzichtbare Vertrauensarbeit. Dieser ehrenamtliche Einsatz bildet die Grundlage für politische Mehrheiten in den Kommunen, in den Ländern und auf Bundesebene.

Als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands danke ich den Mitgliedern der SPD Wiesloch für ihr politisches Engagement.

Erstmals in der Geschichte unseres Landes ist es der Sozialdemokratie 2002 gelungen, in zwei aufeinander folgenden Wahlperioden die meisten Wählerstimmen auf sich zu vereinigen. Dieser Wahlsieg war kein leichter Sieg, denn er musste in einer Zeit großer politischer und ökonomischer Probleme errungen werden. Unsere Partei hat damit bewiesen, dass sie, gerade wenn es ernst wird, zusammenstellt und fähig ist, Antworten auf die drängenden Probleme unserer Zeit zu geben.

Wie sieht die Bestandsaufnahme im Jahre 2003 aus?

Die sozialdemokratischen Grundüberzeugungen Solidarität und Teilhabe haben unserem Land Wohlstand und sozialen Frieden gebracht. Wir wollen auch unter veränderten äußeren und inneren Bedingungen an dem friedlichen Ausgleich verschiedener Interessen festhalten. Nicht das Recht des Stärkeren soll gelten, sondern die Stärke des Rechts. Wir wollen einen Staat, der sich Handlungsfähigkeit bewahrt und das Gemeinwohl dauerhaft sichert, die Schwächeren schützt und der in die öffentliche Infrastruktur, in Bildung und Ausbildung, also in die Zukunft, investiert.

Wir werden unseren Wohlstand und unsere soziale Sicherheit aber nur dann erhalten können, wenn wir uns verstärkt auf unsere Kräfte besinnen und gemeinsam den Mut zu grundlegenden Veränderungen aufbringen.

Mit unseren Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt und in der Rentenversicherung haben wir begonnen, unseren Sozialstaat, um den uns so viele beneiden, auch in Zeiten der Globalisierung zu festigen.

Wir rufen alle Menschen dazu auf, mehr Verantwortung zu übernehmen: Mehr eigene Verantwortung und mehr gemeinsame Verantwortung für die Chancen unserer Kinder und damit für die Gestaltung der Zukunft.

Die Mitglieder unserer Partei sind hierbei in besonderer Weise gefragt: Nicht Kleinmut, sondern Mut, nicht Ängstlichkeit, sondern Zuversicht in die Gestaltbarkeit der Verhältnisse zum Besseren hat die deutsche Sozialdemokratie in ihrer langen Geschichte immer wieder selbstbewusst bewiesen. Die vielen Mitglieder haben damit auch gezeigt, dass sich politisches Engagement in Parteien lohnt und dass es Freude macht, andere zu überzeugen.

In diesem Sinne bitte ich euch auch weiterhin um eure tatkräftige Unterstützung und wünsche dem SPD-Ortsverein Wiesloch viel Erfolg.

euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerhard Schröder', written in a cursive style.

Gerhard Schröder
Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands



Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde und liebe Wieslocher,

zum 125. Geburtstag gratuliere ich "meinem" Ortsverein Wiesloch besonders herzlich.

Als ich bei der großen Feier zum 110-jährigen dem Festredner Wolfgang Roth lauschte, hätte ich nicht vermutet, dass ich einige Jahre später seine Nachfolge im Wahlkreis Pforzheim antreten und damit auch den Ortsverein Wiesloch verlassen würde. Und dass ich euch jetzt als Landesvorsitzende grüßen darf, hätte ich damals ebenfalls nicht gedacht.

Dass mein politischer Werdegang so verlaufen ist, habe ich nicht zuletzt, sondern eigentlich zuerst dem Ortsverein Wiesloch zu verdanken. Denn bei euch, liebe Genossinnen und Genossen, habe ich nicht nur den Zugang zur Sozialdemokratie gefunden, sondern wichtige Grundlagen und auch das nötige Handwerkszeug für erfolgreiche politische Arbeit gelernt.

Wie man gemeinsam für das Wichtige einsteht, beharrlich dranbleibt, wie man streitet und sich wieder zusammenrauft, wie unerlässlich es ist, sich sachkundig zu machen und dass manchmal ganz persönliche Befindlichkeiten, Sympathien und Antipathien, ebenso gewichtig sein können wie politische Inhalte - und wie man es schafft bei so vielfältigen Aspekten am Ende nie das gemeinsame Ziel aus den Augen zu verlieren – dafür waren mir der Ortsverein Wiesloch und seine Jusos eine gute Schule.

Und dafür ganz persönlich meinen herzlichen Dank.

Es ist eine großartige Leistung über 125 Jahre einen Ortsverein durch Höhen und Tiefen lebendig und aktiv zu halten. Aus der Geschichte der Sozialdemokratie wissen wir, dass es vor 125 Jahren ungleich schwieriger war als heute, sich zu seiner Partei zu bekennen und für seine Überzeugungen offensiv einzutreten.

Das gilt umso mehr für die Zeit der Nazi-Diktatur, in der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten für Ihre Ideale verfolgt wurden und viele sterben mussten. Nach dem zweiten Weltkrieg dann die Kraft und Energie zu finden für neues Engagement, in Zeiten die Partei wieder aufzubauen, als jeder Einzelne Grund gehabt hätte, sich um sein eigenes Auskommen zu kümmern, verdient großen Respekt.

Mein besonderer Dank gilt daher den älteren Mitgliedern unserer Partei, die auch in schwierigsten Zeiten zu unserer SPD stehen und gestanden haben. Diesen Leistungen sind wir in unserer täglichen Arbeit verpflichtet.

Bedanken möchte ich mich auch für das Engagement aller aktiven Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Die SPD lebt durch ihre Basis. Die Frauen und Männer, die sich im Laufe der 125 Jahre bis heute im SPD Ortsverein Wiesloch engagierten und engagieren, sind es, die unsere Grundwerte vor Ort lebendig halten. Die SPD war in Ihrer 140-jährigen Geschichte stets früher als andere bereit, Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. Darin unterscheiden wir uns bis zum heutigen Tag von politischen Mitbewerbern, die sich darauf beschränken, die Interessen

mächtiger Verbands- und Lobbygruppen zu vertreten. Wir Sozialdemokraten übernehmen auch heute in der Bundesregierung die Verantwortung für Versäumnisse, die weit zurück reichen.

Wir packen die tiefgreifende Erneuerung unseres Landes an. Wir packen sie an, weil Wohlstand und soziale Sicherheit nur so auf Dauer stabil bleiben. Wir sind auf dem Weg. Wer verfolgt, was andere Parteien derzeit an Alternative vorlegen, erkennt, dass die Deutsche Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die dauerhaft für umfassende Chancengerechtigkeit, für gelebte Solidarität und für die Freiheit jedes Einzelnen steht.

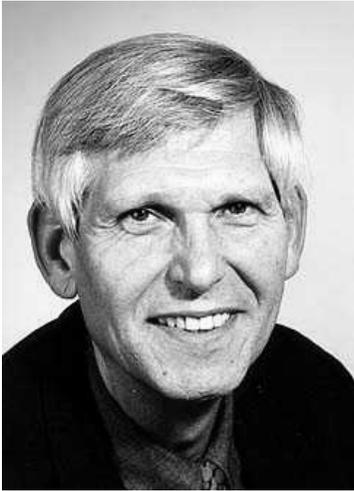
Danke an alle, die auf diesem Weg mitgehen und sich in und mit der SPD den Herausforderungen stellen.

Dem Ortsverein Wiesloch ein langes und erfolgreiches Wirken – und ein schönes, fröhliches Fest,

Eure

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ute Vogt'. The signature is stylized and cursive, with the first name 'Ute' and the last name 'Vogt' clearly distinguishable.

Ute Vogt
SPD-Landesvorsitzende Baden-Württemberg



Liebe Freunde

1876: wenige Jahre zuvor hatten deutsche Armeen den französischen Nachbarn mit Krieg überzogen. August Bebel hatte sich gegen den Krieg gewendet. Er wollte Frieden in Europa. Einer seiner Ängste wurde wahr. Franzosen und Deutsche verschärften ihre Hassgefühle gegeneinander. Der militärische Sieger ließ sich zum Kaiser des Deutschen Reiches im Spiegelsaal von Versailles krönen. Wie anders denn als Provokation musste dies in Frankreich verstanden werden? Die Antwort kam nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Die Kapitulation musste das Deutsche Reich in Versailles unterzeichnen.

1876: Zigarrenmacher gründen in Wiesloch einen Ortsverein der Sozialdemokratie. Empörung gegen Unrecht und Unterdrückung: damit beginnt die Arbeiterbewegung. Die neue soziale Bewegung wird in der industriellen Revolution geboren. Sie wendet sich gegen Ausbeutung und fordert feste Regeln für die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital. Der Staat ist der Adressat ihrer Forderungen. Kommt er ihren Forderungen nicht nach, wird er heftig kritisiert. Reform oder Revolution? Diese Frage elektrisiert die Sozialdemokratie bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts hinein.

Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität - das sind die Werte, die das Handeln der sozialdemokratischen Bewegung leiten. In den 125 Jahren seitdem es die SPD Wiesloch gibt, hat Deutschland historische Sprünge erlebt, die den Gründern vermutlich im Traum nicht erschienen sind: eine demokratische Republik, ein sich vereinigendes Europa. Jede und Jeder kann ein selbstbestimmtes Leben führen ohne von Hunger und sozialer Not gepeinigt zu werden. Im Streit der Meinungen kann um den richtigen Weg gerungen werden. Zukunft ist nicht mehr vorbestimmt. Sie ist offen und wird vom Willen der Menschen gestaltet.

125 Jahre lang haben Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten daran gearbeitet, dass das Zusammenleben in unserer Stadt menschlicher wird. Heute dürfen wir festhalten: die SPD hat sich durch die Zeiten bewährt, weil sie ihre Grundwerte bewahrt.

Die SPD hat für den Frieden gekämpft. Für Freiheit und Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität zu streiten, wo immer sie in Gefahr sind, mit Menschen zusammen weltweit eine Perspektive zu finden, damit das gemeinsame Überleben gesichert wird - dafür auch künftig zu streiten, das bleibt über die Zeiten hinweg.

Prof. Gert Weisskirchen
Mitglied des Deutschen Bundestages

Im Februar des Jahres 1878 wurde der Vorläufer des SPD-Ortsvereins Wiesloch, der „Sozialistische Ortsverein Wiesloch“ gegründet. Er blickt auf eine 125-jährige Geschichte zurück und ist damit fast so alt wie Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Hinter beiden liegen ereignisreiche Jahre, die – Deutschland- wie Welt-politisch bedingt – häufig ähnlich verlaufen sind. So spielte sich die erste Parallele bereits am 25. Mai 1878 ab, als die Arbeit der SPD verboten wurde. Hintergrund war ein Attentat auf Kaiser Wilhelm I., das den Sozialisten angelastet wurde. Mit Bismarcks Sozialistengesetz wurden alle sozialistischen und freigewerkschaftlichen Bestrebungen verboten. Sozialdemokraten werden zu "vaterlandslosen Gesellen" erklärt, das vertiefte die Spaltung der Gesellschaft im Kaiserreich. Einzig positiv erscheint aus heutiger Sicht, dass durch die damalige staatliche Überwachung Gründungszeitpunkt und -umstände des „ Sozialistischen Ortsvereins Wiesloch“ überliefert wurden.

Ab 1890 ging es dann mit der neu gegründeten SPD wieder aufwärts. So erzielte sie 1890 bei den Reichstagswahlen aus dem Stand mit 19,7 % den höchsten Wähleranteil, 1912 wurde sie gar stärkste Fraktion im Reichstag. 1919 zählte der SPD-Ortsverein Wiesloch 180 Mitglieder, mehr als heute. In den darauf folgenden Jahren schrumpfte seine Zahl allerdings auf 35 Genossinnen und Genossen zusammen, bis am 22. Januar 1933 das vorläufige Aus kam.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde euer Ortsverein wieder neu gegründet und zählte bereits 1947 80 Mitglieder. Derzeit haben etwa 150 Genossinnen und Genossen das Parteibuch der SPD. Eine beachtliche Zahl, auf der wir uns aber nicht ausruhen dürfen. Alleine in den ersten Monaten dieses Jahres haben etwa 1500 Personen in Baden-Württemberg die SPD verlassen. Allerdings weiß ich, dass gerade in Wiesloch ein besonders aktiver Ortsverein seit Jahren gegen diesen Trend kämpft.

Unsere Partei wird, wie die deutsche Gesellschaft, immer älter. Zwei Drittel eurer Ortsvereinsmitglieder sind älter als 45 Jahre. Junge rücken nicht mehr - wie zu Willy Brandts Zeiten nahezu selbstverständlich – gewissermaßen automatisch nach. Woran liegt das ?

Das hat nach meiner Meinung im wesentlichen zwei Gründe:

In den Gründungsjahren des vorletzten und den ersten Jahren des letzten Jahrhunderts war die SPD tief im gesellschaftlichen Leben verwurzelt. Sie suchte und fand die Nähe zu gesellschaftlichen Gruppen und Vereinen, beispielsweise AWO und Naturfreunde, um nur zwei zu nennen, und trat auch vehement für die Rechte der Frauen und der Jugend ein. Heutzutage ist die Jugend noch immer politisch interessiert, sie hat aber ihre frühere Bindung an die SPD als linke Volkspartei verloren. Hier müssen wir uns wieder stärker einbringen, um zukunftsfähig zu bleiben.

Zum anderen müssen wir weiterhin die Reformkraft bleiben, die wir immer waren. Die größte Herausforderung besteht derzeit darin, den Sozialstaat zu erhalten, obwohl unsere Gesellschaft immer älter wird, weil zu wenige Kinder das Licht der Welt erblicken. Wir müssen den Sozialstaat reformieren, um ihn zu erhalten. Das geht nur, wenn alle bereit sind, dabei mitzumachen. Das geht aber nicht nur mit Leistungskürzungen. Weitaus wichtiger sind eine voraus schauende Familienpolitik und eine kluge Bildungspolitik. Gerade für Letztere hat sich unsere SPD-Landtagsfraktion



in den vergangenen Jahren, nicht erst seit der Pisa-Studie, immer wieder stark gemacht. Bei diesen Reformen müssen wir unsere Mitglieder mitnehmen, müssen wir sie von der Richtigkeit der Regierungsmaßnahmen überzeugen.

Wenn nicht wir die Probleme der Zukunft lösen, werden es die anderen tun. Und was das heißt, zeigen uns die Jahre unter Helmut Kohl. Deshalb, um es mit Willy Brandt zu sagen, „besinnen wir uns auf unsere Kräfte und darauf, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten braucht. Denn nichts kommt von selbst und nur wenig ist von Dauer“.

Liebe Genossinnen und Genossen des SPD-Ortsvereins Wiesloch, ich gratuliere euch sehr herzlich zu eurem 125jährigen Jubiläum und wünsche euch für eure weitere Zukunft viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, reading "Helmut Göschel". The signature is written in a cursive style with a prominent initial 'H'.

Helmut Göschel
Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Was für den menschlichen Organismus die Nervenzellen sind, das sind für die Politik die örtlichen Parteiorganisationen. Diese spüren zuerst, was schmerzt und was gut tut. Sie sind die Verbindung zwischen der Bevölkerung und denen, die in ihrem Sinne entscheiden sollen. Sie sind die Seismographen, die aufnehmen, was die Gesellschaft bewegt.

Die Ortsvereine tragen aber auch mit an den Erfolgen und den Misserfolgen der „großen Politik“, an den kraftzehrenden Meinungsbildungsprozessen und an dem Missmut, den unpopuläre aber notwendige Entscheidungen hervorrufen.

So ist es nicht verwunderlich, dass in der Geschichte des SPD-Ortsvereines Wiesloch die Geschichte Deutschlands eingefangen ist. Der Ortsverein hat eine wechselhafte Vergangenheit mit vielerlei Höhen und Tiefen. Es ist aber eine Geschichte, die geprägt ist von Ausdauer, eigener Überzeugung und Zuversicht. So konnten schwere Zeiten überstanden werden und der SPD-Ortsverein in 125 Jahren das werden, was er heute ist.

Er ist heute eine politische Kraft, die kompetent Einfluss nimmt auf die lokale, regionale und staatliche Politik. Darüber hinaus nimmt er aber auch am gesellschaftlichen Leben der Stadt aktiv teil. In seinen öffentlichen Veranstaltungen gibt er der Bevölkerung die Möglichkeit, mit prominenten Politikern unmittelbar ins Gespräch zu kommen. So sind z.B. die Neujahrsempfänge der SPD seit Jahren Publikumsmagneten und Höhepunkte im städtischen Leben.

Der Aufbau, das Durchhaltevermögen und die erfolgreiche Arbeit des SPD-Ortsvereines Wiesloch ist Menschen zu verdanken, die mit Herz und Verstand aber auch mit großer Leidenschaft Verantwortung übernommen haben. Stellvertretend für alle möchte ich den Ehrenbürger der Stadt Wiesloch, Ludwig Wagner, nennen. Er hat den SPD-Ortsverein nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut und ihm zu großem Ansehen und Erfolg verholfen. Er, wie auch sein Nachfolger Fritz Köhrer, haben sich nicht nur in der Partei engagiert, sondern auch ihrer Stadt als Gemeinderat und stellvertretende Bürgermeister gedient.

So gratuliere ich dem SPD-Ortsverein Wiesloch zu seinem 125-jährigen Bestehen und wünsche ihm auch in Zukunft immer wieder Menschen, die zuversichtlich nach vorn blicken und ihr Wissen, ihre Arbeitskraft und ihre leidenschaftliche Überzeugung in den Verein einbringen.



Franz Schaidhammer
Oberbürgermeister der Stadt Wiesloch





Fahne des Arbeiterbildungsvereins Wiesloch



Erinnerungsfoto von der Fahnenweihe am 5. Juni 1904

Zur Geschichte der Arbeiterbildungsvereine

Auch in Wiesloch beginnt wie in vielen anderen Orten Deutschlands die Geschichte der Arbeiterbewegung mit der Gründung eines Arbeiterbildungsvereins.

Der erste derartige Verein war 1833 in Biel in der Schweiz entstanden. Zu jener Zeit war die politische Vertretung von Gruppeninteressen verboten. Soziale Selbsthilfeorganisationen und Bildungsvereine galten jedoch als unpolitisch und wurden nicht direkt verfolgt. Mitglieder konnten - im Gegensatz zu den Zünften - auch Gesellen und nicht zunftmäßig organisierte Fabrik- bzw. Heimarbeiter werden.

Die Rolle der Arbeiterbildungsvereine innerhalb der Arbeiterbewegung wurde lange Zeit nur wenig beachtet, da diese Vereine im wesentlichen von bürgerlichen Liberalen ins Leben gerufen und gestützt worden waren. Dennoch wurden gerade in diesen Vereinen politisches Denken und Selbstbewusstsein der Arbeiter geprägt. Dem Liberalismus gelang es nicht, die Arbeiterschaft endgültig für sich zu gewinnen. Als Lassalle 1863 den "Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" gründete, wurde er von vielen Mitgliedern der Arbeiterbildungsvereine unterstützt (Vahlteich, Fritsche u.a.). "Bildung macht frei, Wissen ist Macht" war die Devise dieser Vereine. In Wiesloch schlossen sich 1862 Arbeiter und Bürgerliche zur Arbeiterweiterbildung zusammen; als Vereinszeichen diente ihnen die Fahne der Schuster- und Gerberzunft.

Später wird 1864 als offizielles Stiftungsjahr des Arbeitervereins Wiesloch genannt: 1904 feierte man das vierzigjährige Stiftungsfest; gleichzeitig wurde die oben abgebildete "neue" Fahne geweiht, da die alte Fahne sich nicht mehr in ordentlichem Zustand befand.

Die Gründung
Der SPD Wiesloch
Im Jahre 1878

1. 1/2 1878

Report

des Vorstandes des Großherzoglichen Bezirksamtes
Wiesloch.

Die großherzogliche Landeskommission für das Ministerium
auf Frech in Mannheim beauftragt mich in Einklang
des Landes des Grosspräsidenten Hr. Ministeriums
des Innern vom 27. n. d. d. d. anzugeben was zu tun ist:
Die erste öffentliche Kundgebung sozialistischer
Ideen im Ortsbezirk Wiesloch fand sich hier im Jahre
1876 bei der Huldigungsfestung der Regierung,
wohin Herr, welcher über die Vereinigung der in
den verschiedenen Fabriken bestehenden Komittees
zu einer Central-Komittee beriefen, wobei der
jetzige Kreisvorsitzende, Friedrich Wilhelm Hartung
führte. Es fand damals wenig zwischen den in diesem
Landeskommissionen für die Arbeiter und für die
in der Fabrikarbeitenden Arbeiter und zwischen die
Ligawerksarbeiter mit dem Direktor Hülbig über
in Mannheim bekannt. Eine Wirkung dieser
Komittee ist nicht vorzunehmen.

Die nächsten Arbeiten zur Gründung des in
Landeskommissionen für die Arbeiter sind folgende:

Großherzoglichem Landeskommissär Herrn Ministerialrath Frech in Mannheim beehre ich mich in Erledigung des Ersuchens des Herrn Präsidenten Gr. Ministeriums des Innern vom 27.v.Mts ergebenst vorzutragen:

Die erste öffentliche Kundgebung socialistischer Ideen im Amtsbezirke Wiesloch fand auf der im Jahre 1876 dahier stattgehabten Versammlung der Zigarrenarbeiter statt, welche über die Vereinigung der in den verschiedenen Fabriken bestehenden Krankenkassen zu einer Centralkrankenkasse beriethen, wobei der jetzige Reichstagsabgeordnete Pritsche einen Vortrag hielt. Es fand damals auch zwischen den in meinem Berichte erwähnten Jacob Linden und Pritsche ein Gedankenaustausch statt und wurden die hiesigen Zigarrenarbeiter mit dem Agitator Philipp Mai in Mannheim bekannt. Eine Wirkung dieser Versammlung ist nicht nachzuweisen.

Die einleitenden Schritte zur Gründung des im Laufe dieses Jahres dahier bestandenem socialdemokratischen Vereins fanden im Monat Januar d.J. statt, wobei insbesondere zwei dem Grütliverein angehörige Schweizer (wohl Wilhelm Förster und David Färber anliegenden Verzeichnisses) und Schneider Karl Korf thätig waren, welche erstere durch mündliche Belehrung und letzterer durch Vorlesen der Berliner freien Presse socialistische Ideen verbreiteten. Dieselben kamen in der Wirthschaft zur Werderhalle dahier im Laufe dieses Winters mit anderen jungen Leuten zusammen, darunter auch Jacob Linden, und wurde im Monat Februar der socialistische Verein gegründet.

Die Anzahl der Monatsbeiträge zahlender Mitglieder betrug im Monat Februar 19, im Monat März 13 und im Monat April 9. Im Ganzen gehörten dem Verein 21 zahlende Mitglieder an, wozu noch einzelne Gäste kamen, die vielleicht später dem Vereine beigetreten wären. Aus dem angeschlossenen Mitgliederverzeichniß, welches

über die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder Auskunft gibt, ist zu entnehmen, daß unter den Mitgliedern sich befanden 9 Zigarrenmacher, 5 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Seiler und ein Tagelöhner; 9 derselben sind in Wiesloch geboren (7 Zigarrenmacher, 1 Schneider, 1 Tagelöhner), 3 sind Badenser (1 Zigarrenmacher, 1 Schuhmacher, 1 Seiler), 8 sind andere Deutsche (1 Zigarrenmacher, 3 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Seiler) und einer ist Ausländer (Schweizer, Schuhmacher). Von den Mitgliedern sind 4 verheiratet, die übrigen ledig. Seit der Gründung des Vereins sind abgereist von den hier geborenen Mitgliedern 1, von den Badensern 1, von den übrigen Deutschen 6 und der Schweizer, so daß von den Vereinsmitgliedern noch anwesend sind 8 dahier geborene, 2 Badenser und 2 weitere Deutsche, zusammen 12 Personen.

Außer diesen angesprochenen Mitgliedern und den oben angeführten Gästen hatte der Verein auch unter der hiesigen Bürgerschaft Freunde, von denen Schneidermeister Dörner in erster Linie anzuführen ist, bei dem die im Mitgliederverzeichniß angeführten Schneidergesellen arbeiten und welcher der auf der Seite I des Cassebuchs mit V.D. bezeichnete Geber der 2 M. freiwilliger Beiträge sein wird; außerdem wäre noch Fabrikaufseher Knäbel dahier (Zigarrenfabrik von Hirsch und Nadenheim in Mannheim) anzuführen, bei dem diemeisten dem Vereine ahngehörigen Zigarrenarbeiter beschäftigt sind.

Die Organisation und Leitung des hiesigen Vereins erfolgte nach der bei den vorliegenden Akten befindlichen Organisation und der Geschäftsordnung der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Die hiesigen Vereinsmitglieder bildeten hiernach (vergl. Geschäftsordnung) keinen besonderen selbständigen Verein sondern gehörten der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands an welche zum einzigen Vorstand das Zentralkomitee in Hamburg hat. Ein besonde-

Bericht des Vorstands des Großherzoglichen Bezirksamts Wiesloch

rer Vorstand der einzelnen Ortsvereine besteht nicht. Die in anderen Vereinen dem Vorstand und dem Cassier zukommenden Obliegenheiten werden durch Agenten des Vorstandes der socialistischen Arbeiterpartei in Hamburg besorgt, welcher das Ernennungsrecht derselben hat. Dieser Agent (hier Franz Bride) hat die Mitgliederkarten der Mitglieder zu unterschreiben (siehe die bei den Akten befindliche), die Monatsbeiträge einzuziehen, dieselben an den Parteikassier abzuliefern u.s.f.

Die Ziele der socialistischen Arbeiterpartei sind aus dem bei den Akten befindlichen Programm derselben zu entnehmen. Um dieselben zu erreichen, wurden folgende Wege eingeschlagen:

1. Ablieferung von regelmäßigen Geldbeiträgen an den Vorstand Hamburg.
2. Haltung von Zeitungen durch den Verein und durch einzelne Vereinsmitglieder,
3. Abhaltung wöchentlicher wiederkehrender Zusammenkünfte und
4. die Veranstaltung von Volksversammlungen.

Zu I. Nach §4 der Geschäftsordnung sind von jedem Mitglied der socialistischen Arbeiterpartei monatlich 15 Pf an die Parteikasse nach Hamburg abzuliefern. Außer diesen 15 Pf wurden von den hiesigen Vereinsmitgliedern noch weitere 10 Pf erhoben, um die Berliner freie Presse für den Verein halten zu können, so daß der regelmäßige Beitrag eines jeden Mitglieds monatlich 25 Pf beträgt. Das Geld wird seitens des Vorstandes der Arbeiterpartei von den Ortsvereinen in der Weise erhoben, daß er denselben Marken über je 15 Pf gegen sofortige Bezahlung zuschickt, welche den Mitgliedern als Quittung über die bezahlten Monatsbeiträge auf der Rückseite der Mitgliederkarten geklebt

wurden (s. die bei den Akten befindliche Karte). Es wurden dem hiesigen Vereine vom Vorstand in Hamburg 60 solcher Marken zugeschickt, wovon 20 benutzt und der Beitrag hierfür mit 3 M am 13. März d.J. nach Hamburg geschickt wurden (s. Seite 2 des anliegenden Kassenbuchs). Außerdem wurden zur Bestreitung der Kosten der am 25ten Februar d.J. stattgehabten Volksversammlung 3 M 75 Pf nach Mannheim geschickt, welche ebenfalls durch Marken bei dem hiesigen Ortsverein erhoben wurden.

2. An Zeitungen wurde vom Verein ein Exemplar der Berliner freien Presse gehalten, welches an Schneidergeselle Korf bei Schneidermeister Dörner hier adressiert wurde. Außerdem hielten einzelne Mitglieder auf ihre Kosten die Zeitung „Vorwärts“ in einem Exemplar, welche einmal auch vom Verein bezahlt wurde. Endlich kamen etwa 17 Exemplare des pfälzisch-badischen Volksblatts hierher, von denen je 2 Vereinsmitglieder ein Exemplar gegen Entrichtung von monatlich zusammen 25 Pf hielten; die weiteren Exemplare derselben wurden an hiesige Bürger abgegeben. Die Übersendung derselben erfolgte an Franz Bride.

3. In den Monaten Februar, März, April und Mai d.J. wurden an jedem Monat in der Werderhalle dahier Zusammenkünfte abgehalten, bei denen aus den oben erwähnten Zeitungen Artikel vorgelesen und besprochen wurden, außerdem wurden hie und da Vorträge über socialistische oder allgemein lehrreiche Gegenstände gehalten. Jacob Linden war hiebei der Vorleser und Sprecher. Den Zusammenkünften mögen 10-15 Personen angewohnt haben, von denen einzelne noch nicht Vereinsmitglieder waren. Außerdem fanden hie und da auch an Donnerstagen Zusammenkünfte statt.

4. Bezüglich der Volksversammlungen erlaube ich mir, auf den Bericht vom 4. v.Mts. zu verweisen und habe nur beizufügen, daß die Verhandlungen über Abhaltung der ersten Volksversammlung zwischen Franz Bride hier und

Philipp Mai in Mannheim geführt wurden. Über das Rechnungswesen des Vereins ist aus angeschlossenem Kassenbuch zu entnehmen, daß eingenommen wurden:
im Monat Februar Monatsbeiträge von 19 Mitgliedern 4 M. 75 Pf.
[im Monat] März [Monatsbeiträge von] 13 [Mitgliedern] 3 M. 25 Pf.
[im Monat] April [Monatsbeiträge von] 9 [Mitgliedern] 2 M. 25 Pf.
[Zusammen] 10 M. 25 Pf.
dazu freiwillige Beiträge zusammen 8 M. 65 Pf.
Gesamtbetrag: 18 M 90 Pf

Die Ausgaben, deren Hauptposten bereits oben erörtert wurden, belaufen sich auf 18 M. 16 Pf. Verbindungen des hiesigen Vereins fanden statt (s. Seite 2 des Kassenbuchs) nach Berlin (Redaction der Berliner freien Presse) Hamburg (mit dem Vorstand der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands wegen der Programme und der Vereinsmarken) und Mannheim (mit den dortigen Agitatoren wegen Abhaltung der Volksversammlungen und Zahlung der Beiträge). Die hiedurch erforderte Correspondenz wurde durch den Agenten Franz Bride geführt.

Seit Auflösung der Volksversammlung vom 25. Mai d.J. hat der Verein zu bestehen aufgehört, theils weil die Mitglieder bis auf 12 abgereist sind, theils weil die Stimmung dahier den socialistischen Bestrebungen feindlich ist. Es fanden seitdem keine Zusammenkünfte mehr statt, es wurden keine Mitgliederbeiträge mehr erhoben und wird auch keine Zeitung vom Verein mehr gehalten. Dagegen kommt das pfälzisch-badische Volksblatt in mir unbekannter Zahl von Exemplaren noch immer hierher und wird die Berliner freie Presse von einzelnen früheren Mitgliedern des hiesigen Ortsvereins auf ihre Kosten gehalten.

Hiernach ist der Versuch der socialdemokratischen Partei, sich dahier festzusetzen, als gescheitert zu betrachten und wurden die gemachten Anstrengungen von der Bevölkerung des Amtsbezirks als ein überwundener Standpunkt betrachtet.

Wiesloch den 13. Juli 1878

Mit vorzüglichster Hochachtung

Unterschrift

**Der Schluß
der „Gründungsur-
kunde“**

Die Auflösung der Volkswirtschaftlichen
vom 25. Juli d. J. hat der Verein zu Gießen
aufgeführt, hiemit wird die Mitgliedschaft bis auf 12 ab-
gerückt sind, hiemit wird die Stimmzahl dieser
den politischen Zuständen freundlich ist. Es
werden ferner keine Zusammenkünfte mehr
statt, es werden keine Mitgliederbeiträge
mehr erhoben und wird auch keine Zeitung
vom Verein mehr gehalten. Inzwischen kann
das gesetzlich bedingte Volksblatt in mir unter
Kommunikation des Comptours noch immer
fragen und wird die Lectionen gratis halten von
einzelnen freiwilligen Mitgliedern des hiesigen
Ortes und wird auch kein Fest gehalten.
Hiervon ist der Zweck der Vereinszwecke.
hiesigen Zweck; hiemit wird festgesetzt, daß
angestrichelt zu bezeichnen und werden die
angewandten Einrichtungen von der Lection
endung des Vereinsjahres ab am übernehmenden
Kandidat übertragen.

Gießen den 13. Juli 1878.

Mit vorgeschriebener Unterschrift.

Hierzu

Die Gründungsmitglieder des sozialistischen Ortsvereins Wiesloch

Nr.	Name	Geburtsort	Alter	Beruf	Wohnort	Wohnort	Wohnort	Anmerkung
1	Georg Berger	Wiesloch	22	Leinwandfabrik	Wiesloch	bis 22. März 1878	Speyer	
2	Anton Lueden	Speyer (Südlich)	37	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
3	Adolf Schmidt	Wiesloch	25	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
4	Georg Wolf	Wiesloch	28	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
5	Georg Kirtel	Wiesloch	22	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
6	Anton Friede	Wiesloch	27	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
7	Anton Metzger	Speyer	24	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
8	Anton Koch	Speyer (Südlich)	20	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
9	Georg Spies	Speyer (Südlich)	28	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
10	Georg Friede	Wiesloch	29	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
11	Anton Scholz	Wiesloch	28	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
12	Anton Klaus	Wiesloch	29	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	
13	Anton Taber	Speyer (Südlich)	19	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
14	Anton Finnenmann	Speyer (Südlich)	23	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
15	Anton Förster	Speyer (Südlich)	25	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
16	Anton Holbeck	Speyer (Südlich)	22	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
17	Anton Förger	Speyer (Südlich)	19	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
18	Anton Förber	Speyer (Südlich)	19	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
19	Anton Gamm	Speyer (Südlich)	35	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
20	Anton Müller	Speyer (Südlich)	20	Leinwandfabrik	Speyer	seit 1. Januar 1878	Speyer	
21	Anton Giesel	Wiesloch	24	Leinwandfabrik	Wiesloch	seit 1. Januar 1878	Wiesloch	



Flugblatt um 1870

Die Gründung

Bernd Geißler, Dr. Horst Jaeckel

Bereits im Jahre 1876 versuchten Sozialdemokraten in Wiesloch, auf einer öffentlichen Kundgebung mit dem Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden der Tabakarbeitergewerkschaft Friedrich Wilhelm Fritsche, die hiesigen Arbeiter für ihre Ziele zu gewinnen.

Jedoch waren offensichtlich die sozialen Probleme im hiesigen, überwiegend ländlichen Raum noch nicht so ausgeprägt wie in den Industrieregionen Deutschlands.

125 Jahre Sozialdemokraten in Wiesloch

Die rasche Industrialisierung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ließ eine völlig neue Situation entstehen. Die Industrie wurde zur Konkurrenz der Handwerksbetriebe. Immer mehr Handwerker strömten in die Städte, um dort unter oftmals elenden Verhältnissen Verdienstmöglichkeiten zu finden.

Überall begannen sich die Arbeiter zu organisieren, um ihre schlechte Lage zu verbessern. Sie kämpften um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen.

Im Jahre 1875 vereinigten sich die beiden Arbeiterparteien, der "Allgemeine Deutsche Arbeiterverein" und die "Sozialdemokratische Arbeiterpartei", die seit 1869 bestanden, zur "Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands" und schufen damit eine starke Interessenvertretung der Lohnabhängigen im Reich. Die politischen Ziele dieser Partei, bereits 1877 mit 12 Abgeordneten im Reichstag vertreten, waren soziale Rechte, Mitwirkung am Staat und demokratische Freiheiten für die Arbeiter.

Die konservativen Gruppen im damaligen kaiserlichen Obrigkeitsstaat verteidigten ihre angestammten Privilegien mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese Forderungen.

In dieser Zeit, nämlich im Januar 1878, gelang es unter Mitwirkung zweier dem sozialdemokratischen, ursprünglich aus der Schweiz stammenden Grütliverein angehörender Handwerksgelesen, die Gründung des Ortsvereins Wiesloch vorzubereiten. Im Februar 1878 wurde dann der sozialistische Ortsverein von 21 Arbeitern gegründet.

Bereits am 25. Mai 1878 beendete der hiesige Verein mit der Auflösung einer Volksversammlung in der "Werderhalle", auf der ein Moses Oppenheimer aus Mannheim sprechen sollte, seine politischen Aktivitäten. Diese Auflösung ist im Zusammenhang

Einladung.

Am **Donnerstag, den 4. April d. J.,** von **Morgens 8 bis 11 Uhr** findet die Ersatzwahl des Gemeinderaths auf dem Rathhause statt.

Es ist ein Mitglied in den Gemeinderath auf 2 Jahre für den zum Bürgermeister gewählten **Heinrich Sieber** zu wählen.

Die Wahlberechtigten werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Wiesloch, den 26. März 1878.

Das Bürgermeisteramt.

Sieber.

Sachmann.

Arbeiter-Verein

Montag Abend 8 Uhr

Versammlung und Vortrag.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die ganze Löschmannschaft (Spritzmannschaft, Buttenträger, Wasserschöpfer, Wasserfuhrleute) wird hiermit daran erinnert, daß dieselbe bei einem ausbrechenden Brande so rasch als möglich mit betr. Löschgeräthschaften zur Stelle sein muß, nach Bewältigung des Brandes wird die ganze Mannschaft kontrollirt und darf sich dieselbe ohne Erlaubniß des Kommandanten und der betr. Obleute von der Brandstätte bei Vermeidung strenger Strafe nicht entfernen.

Wiesloch, den 29. März 1878.

Das Bürgermeisteramt.

Sieber.

Für Kaufleute.

Eine Partie **Backkrupfen** ist billig abgegeben bei

J. Levi Söhne, Wollsch.

Wieslocher Zeitung, 30 März 1878, mit einer Anzeige vom Arbeiter-Verein

Insgesamt werden 74 Personen unterstützt, davon sind 33 völlig vom Ortsarmenverband abhängig. Der durchschnittliche Tageswert der Armenunterstützung beläuft sich bei Frauen und Männern jeweils auf 85 Pfennig, bei Kindern (bis 15 Jahre) auf 10 1/2 Pfennig.

Zum Vergleich: Ein Kilo Mehl kostete damals je nach Beschaffenheit 30 bis 40 Pfennig!

Amtsbezirk *Wiesloch*

Nachweisung

über

die Zahl derjenigen Personen, welche vom Ortsarmenverbande

Wiesloch

am 1. Oktober 1881 öffentlich unterstützt werden.

mit den Geschehnissen im Reich zu sehen, die die Wieslocher Bevölkerung darin bestärkten, in der Sozialdemokratie eine die staatliche und gesellschaftliche Ordnung zerstörende Partei zu sehen.

Am 11. Mai 1878 wurde nämlich ein Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübt, das sofort den Sozialisten angelastet wurde.

Als dann am 2. Juni 1878 erneut auf den Kaiser geschossen wurde, gelang es Bismarck mit der Verabschiedung der "Sozialistengesetze" am 19. Oktober 1878, jegliche sozialdemokratische Betätigung zu verbieten. Dies war die Chance, mit einer Partei abzurechnen, die die angeblich "gottgewollte Ordnung" beseitigen wollte,

indem sie für eine gerechtere Gesellschaft, für mehr Chancengleichheit und für mehr Menschlichkeit kämpfte. Bis zum Jahr 1890 wurde das Gesetz "gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" immer wieder verlängert.

Aus dieser Zeit des Verbots sind keinerlei Aufzeichnungen über sozialdemokratische Aktivitäten in Wiesloch zu finden, da die Partei gezwungen war, im Untergrund zu agieren. In dieser Zeit der stillen Arbeit wurden die verbotenen Schriften im Ausland, insbesondere in der Schweiz, hergestellt und heimlich im Inland vertrieben.

Wir fordern dem Gemeinderat bereits mit
Verfügung vom 2. Mai d. Js. No. 6108 die Auf-
lage gemacht, für geordnete Zustände
im Schießhaus zu sorgen und müssen
es ernstlich rügen, dass dieser Weisung
nicht besser Folge geleistet worden ist.
Wenn geduldet wird, dass ein 18 Jahre altes
Mädchen und ein 16 Jahre altes Mädchen
zusammen in einem Zimmer und eine
Frauensperson mit einem 17 jähr. Sohn
zusammen in einem Bett schlafen,
so ist davon zu entnehmen, dass der
Gemeinderat der ihm obliegenden Überwachungs-
pflicht in ganz ungenügender Weise
nachkommt.

Aus einem Brief des Groß herzoglichen
Bezirksamtes Wiesloch vom 26. Januar
1897 an den Gemeinderat, den Zustand
des Armenhauses betreffend („Eilt!“)

"Wir haben dem Gemeinderat bereits mit
Verfügung vom 2. Mai d. Js. No. 6108 die
Aufgabe gemacht, für geordnete Zustände
im Schießhaus (Armenhaus) zu sorgen und
müssen es ernstlich rügen, dass dieser Wei-
sung nicht besser Folge geleistet worden ist.
Wenn geduldet wird, dass ein 18 Jahre al-

ter Bursche und ein 16 Jahre altes Mädchen
zusammen in einem Zimmer und eine
Frauensperson mit einem 17 jähr. Sohn
zusammen in einem Bett schlafen, so ist dar-
aus zu entnehmen, dass der Gemeinderat
der ihm obliegenden Überwachungspflicht
in ganz ungenügender Weise nachkommt."

Wiesloch, den 10. Juni 1910.
Löbl. Bürgermeisters Amt.
Anmeldung.

Am Samstag den 11. Juni findet
im Freihof eine öffentliche Versammlung
statt. Die Tagesordnung lautet wie unter
Reichsversicherungs Ordnung und Stellung
nach dem Ortskrankenkassen Wahl.
Referent ist Arbeiter Sekretär
Brühl aus Heidelberg.
Da sich bei diesem Thema der politische Charakter nicht
vermeiden läßt so melde ich hiermit die Versammlung
an, und bitte um Genehmigung
derselben.

Achtungsvoll
Ludwig Wagner
Maurer
Mühlgasse 4.



Nach Fr. Die Versammlung findet
Abend 8 1/2 Uhr statt.

Ludwig Wagner, Vorsitzender des Sozialdemokratischen
Vereins Wiesloch, meldet eine Versammlung an:
"Wiesloch, den 10. Juni 1910

Löbl. Bürgermeister Amt
Anmeldung

Am Samstag den 11. Juni findet im Freihof eine öffentliche
Versammlung statt. Die Tagesordnung lautet die
neue Reichsversicherungs Ordnung und Stellungnahme
zur Ortskrankenkassen Wahl. Referent ist Arbeiter Sekretär
Brühl aus Heidelberg.
Da sich bei diesem Thema der politische Charakter nicht
vermeiden läßt so melde ich hiermit die Versammlung
an, und bitte um Genehmigung derselben.

Achtungsvoll
Ludwig Wagner
Maurer
Mühlgasse 4

Nach Sr. Die Versammlung findet abends 8 1/2 Uhr statt."

Ein neuer Aufbruch

Bernd Geißler

Erst im Jahre 1893 fand wieder eine öffentliche
Volksversammlung der Wieslocher So-
zialdemokraten statt. Gastredner war der Landtags-
abgeordnete Dr. Rüdter aus Heidelberg, der zu ca.
120 Genossen aus Wiesloch, Walldorf, Nußloch
und Sandhausen sprach. Den Vorsitz des wieder
aktiv gewordenen Vereins führte zu dieser Zeit der
Schneidermeister Dörner, der den Verein schon in
den Anfängen moralisch und materiell unterstützt
hatte.

In den Jahren bis 1914 wurden in den Polizei-
berichten, welche zur Überwachung der so-
zialdemokratischen Bewegung im Reich verfasst
wurden, immer wieder Veranstaltungen des Wies-
locher Ortsvereins beschrieben. So auch die erste
Mai-Kundgebung des Ortsvereins im Jahre 1911.
Die Veranstaltung begann mit einem Festzug auf
dem Marktplatz, war von einer Musikkapelle be-
gleitet und endete in "Zorns Bierkeller" mit einer
Festrede von Günter Krön aus Heidelberg. Die
Veranstaltung war durch das Bezirksamt genehmigt,
nur das Mitführen roter Fahnen wurde ver-
boten. In dieser Zeit war der Wieslocher Maurer
Ludwig Wagner Vorsitzender des Ortsvereins.

Bürgermeisteramt
der Stadt Wiesloch

Theaterabend der
Sozialdemokratischen
Partei Mitgliedschaft
& Gewerkschaften in
Wiesloch

Die Mitgliedschaft Wiesloch der Sozialdemokratischen Partei & die Gewerkschaften Wiesloch veranstalten unter Leitung von L. Hofmann im Hof-Schauspieler einen Theater Abend im Konzertsaal "z. grünen Baum" u. zwar am 10.3.1912 Mittags eine Kinderveranstaltung Eintrittspreis 15 Pf., Abends am selben Tag eine Theateraufführung Eintrittspreis 40 Pf.

Musik und Tanz findet nicht statt.
Wir bitten um gütige Genehmigung

Hochachtungsvoll
gez. Josef Fuchs
Vertrauensmann

Beschluß vom Eingang

Großh. Bezirksamt
Hier
ergebenst vorgelegt zur gefl. stattenden
Entscheidung.
Das Bürgermeisteramt:
gez. Burckhardt gez. Kramer

"An das Verehrl. Bürgermeisteramt der Stadt
Wiesloch Theaterabend der Sozialdemokratischen Partei Mitgliedschaft Gewerkschaften in
Wiesloch betref.

Die Mitgliedschaft Wiesloch der Sozialdemokratischen Partei u. die Gewerkschaften Wiesloch veranstalten unter Leitung von L. Hofmann ein Hof-Schauspieler einen Theater Abend im Konzertsaal "z. grünen Baum" u. zwar am 10.3.1912 Mittags eine Kinderveranstaltung Eintrittspreis 15 Pf., Abends am selben Tag eine Theateraufführung Eintrittspreis 40 Pf. Musik und Tanz findet nicht statt. Wir bitten um gütige Genehmigung.

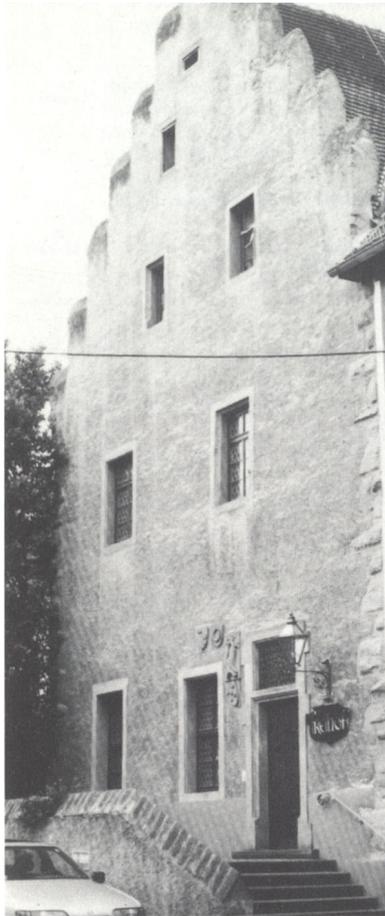
Hochachtungsvoll
gez. Josef Fuchs
Vertrauensmann

Beschluß vom Eingang

Großh. Bezirksamt

Hier ergebenst vorgelegt zur
gefl. weiteren Entschließung.

Das Bürgermeisteramt
gez. Burckhardt
gez. Kramer"



Der „Freihof“, von der SPD gern als
Versammlungslokal genutzt

I. Dem sozialdemokratischen Verein-Mitgliedschaft-
Wiesloch wird hiermit die Genehmigung erteilt, am Sonntag,
den 13.-ds. Mts. von Nachmittags 1 Uhr ab auf der von der Ge-
meinde Wiesloch zur Verfügung gestellten Wiese bei der
Schafbrücke ein Herbstfest zu veranstalten und sich vorher
von der Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn aus dort-
hin in geschlossenem Zug durch die Stadt zu begeben.
Das Mitführen von roten Fahnen ist verboten.

II. Nachricht hiervon erhält *der Vorstand*.....
unverzüglich.....

H i e r .

J. V.
Wiesloch

Wiesloch, den 17 SEPT 1910
Befehlsh.

An die Polizei zur ~~Erhebung u. Melbung~~ *Sammlung*
~~Erlassung~~ *Erlassung*
in ~~Wiesloch~~ *Wiesloch*

Das Bürgermeisterei.

Bürgermeister *Schwarz*



Heraus mit dem Frauenwahlrecht

FRAUEN-TAG

8. MÄRZ 1914

Den Frauen, die als Arbeiterinnen, Mütter und Gemeindegewerinnen ihre volle Pflicht erfüllen, die im Staat wie in der Gemeinde ihre Steuern entrichten müssen, hat Voreingenommenheit und reaktionäre Gesinnung das volle Staatsbürgerrecht bis jetzt verweigert.

Dieses natürliche Menschenrecht zu erkämpfen, muß der unerschütterliche, feste Wille jeder Frau, jeder Arbeiterin sein. Hier darf es kein Rufen kein Rasten geben. Kommt daher alle, ihr Frauen und Mädchen in die am

Sonntag den 8. März 1914 nachmittags 3 Uhr kaffeehenden

9 öffentl. Frauen-Versammlungen

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges ruhte ab Sommer 1914 in Wiesloch die Parteiarbeit für zwei Jahre. Wahrscheinlich eine Auswirkung des "Burgfriedens", den die Reichstagsparteien geschlossen hatten, und des Kaiserwortes "Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche".

Am 18. Oktober 1917 begann der Ortsverein wieder seine Arbeit mit einer Mitgliederversammlung. Thema war die "Wiederinstandsetzung geordneter Parteiverhältnisse in Wiesloch".

In den folgenden Jahren wurden durch den Ortsverein Wiesloch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands verschiedene Aktivitäten entwickelt. So wurde die Gründung des Ortsvereins Dielheim unterstützt, eine Vereinsbibliothek gegründet, die "Freie Turnerschaft" wieder ins Leben gerufen (1919), der "Sängerbund Freundschaft" unterstützt und die zweite Maifeier in Wiesloch (1919) vorbereitet und veranstaltet. Zur Einführung des Frauenstimmrechts 1919 wurde vom Ortsverein eine Frauenversammlung einberufen. Die von 35 Genossinnen besuchte Versammlung stand unter dem Thema: "Die Frau und das kommunale Wahlrecht". Auf der Generalversammlung 1919 ermahnte der Vorsitzende Ludwig Wagner die Anwesenden in einem Rückblick auf den Friedensschluss: "Unsere erste Aufgabe muss es sein, durch den engen Zusammenschluss aller Arbeiterklassen, das bis jetzt Errungene auch festzuhalten, damit nichts durch einen Gegenstoß von der anderen Seite verloren geht, und dass wir unsere heranwachsende Jugend so erziehen, dass sie jedem Feinde gewachsen ist." Unter dem Vorsitz Ludwig Wagners erreichte der SPD-Ortsverein Wiesloch im Jahre 1919 seine Blütezeit. Er zählte damals ca. 180 Mitglieder und bewältigte eine Fülle von politischen Veranstaltungen. Selbstebewußt lehnte er jede Zusammenarbeit mit der "Parteilosen Vereinigung" bei den Gemeinderatswahlen 1919 ab. Ebenso bei der Reichstagswahl 1920 eine Kooperation mit der USPD (Unabhängige Sozialdemokraten).

Wahlvorschlagsliste IV

IV. Vorschlagsliste der sozialdemokratischen Partei.

1. Dörner Johann, Schneidermeister.
2. Hoffmann Anna, Ehefrau.
3. Peter Adolf, Buchdrucker.
4. Gaberdiel Ludwig, Krankentassenrechner.
5. Wagner Ludwig, Maurer.
6. Fabiunich Karl, Wärter.
7. Braun Karl, Maschinenmeister.
8. Kagenberger Karl, städt. Vorarbeiter.
9. Hecker Jakob II., Landwirt.
10. Fuchs Josef, Schreiner.
11. Weichelbohrer Wendelin, Schuhmacher.
12. Klaus Georg, Zigarrenmacher.
13. Ritzhaupt Heinrich, Landwirt.
14. Franzisth Adolf, Schuhmacher.
15. Zimmermann Thella, Ehefrau.
16. Hermann Albert, Schlosser.
17. Schoch Augustin, Bierbrauer.
18. Förderer Wilhelm, Maurer.
19. Berger Karl Theodor, Wagenführer.
20. Wagner Burkhard, Landwirt.
21. Wensch Georg, Wärter.
22. Brenneisen Friedrich, Streckenarbeiter.
23. Udech Georg, Zigarrenmacher.
24. Vos Adam, Zigarrenmacher.
25. Briede Karl, Fuhrmann.
26. Ritzhaupt Christian, Maurer.
27. Pfeiffer Nikolaus, Maurer.
28. Rimling Stefan, Wärter.

Wahlvorschlagsliste III:

III. Vorschlagsliste der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

1. Fauth Otto, Schriftfeger.
2. Seiderer Georg, Arbeiter.
3. Ritzel Georg, Werkführer.
4. Waaner Marie, Ehefrau, Zigarrenmacherin.
5. Förderer Rudolf, Zwickler.
6. Kleiner Johann, Tagelöhner.
7. Rucker Julius, Metallbrüder.
8. Nieß Johann, Heizer.
9. Weisbrod Jakob, Rementeur.
10. Riffinger Friedrich, Metzger.
11. Wraner Josef, Arbeiter.
12. Heß Friedrich, Fuhrmann.



Die Gemeinderatswahl 1919 war keine direkte Wahl. Der Bürger wählte Gemeindeverordnete, diese dann den Gemeinderat. Während die USPD Kandidaten für die Gemeindeverordnetenwahl aufstellte, verzichtete sie bei der Gemeinderatswahl auf eigene Kandidaten. Von 60 Gemeindeverordneten gehörten 1919 der USPD 3 und der SPD 13 an.

Gemeinde Winkelob am mittags 4

Wahlvorschlagsliste N^o 1

zu der am Sonntag den 6. Dezember 1919
 von mittags 5-6 Uhr im Rathaus stattfindenden Gemeinderatswahl.

F. 10b. OStR Pat. Bruchfal 5 19.

Ordnungs- Zahl	Namen der Vorgeschnlagenen	Beruf
1.	Wagner Ludwig	Bauer
2.	Braun Karl	Stoffhändler
3.	Galvdiel Ludwig	Stoffhändler
4.	Peter Adolf	Büchsenmacher
5.	Jüps Joseph	Kreier
6.	Koch Augustin	Bierbrauer

Winkelob den 2. Dezember 1919
Julius Grottel
K. Kitzinger
Anna Hoffmann

U. S. P.

**Was will
die Unabhängig-sozialdemokrat. Partei?**

Sie will die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung!

Sie will an ihre Stelle die sozialistische Gemeinwirtschaft setzen.

Sie will das hilflose Redeparlament verwandeln in ein
tatkräftiges Räteparlament.

Sie will den Sozialismus!

Sie verspricht ihren Anhängern nichts, als für die Durchführung dieser Ziele zu kämpfen.

Sie kämpft
gegen den profitierigeren Kapitalismus, ganz gleich, in welcher Form er auftritt. Sie unterscheidet nicht, welcher Nation, Rasse oder Religion die Ausbeuter angehören. Wucher- und Schieberlum, das sich in besonderem Maße in den von der Koalitionsregierung begünstigten Kriegsgesellschaften konzentriert, kann nur beseitigt werden durch Vergesellschaftung des Industrie- Handels- und Finanzkapitals und durch Aufteilung des Großgrundbesitzes!

Sie kämpft
gegen den Militarismus der Großindustriellen, Junker und Chauvinisten Deutschlands wie aller Länder. Er war in Deutschland nur durch Schuld der Rechtssozialisten und bürgerlichen Parteien möglich, die durch ihr arbeiterfeindliches Verhalten gegen das gesamte Proletariat eine nie gekannte Schreckenherrschaft aufgerichtet haben.

Sie kämpft für die Bewaffnung der Arbeiterschaft!

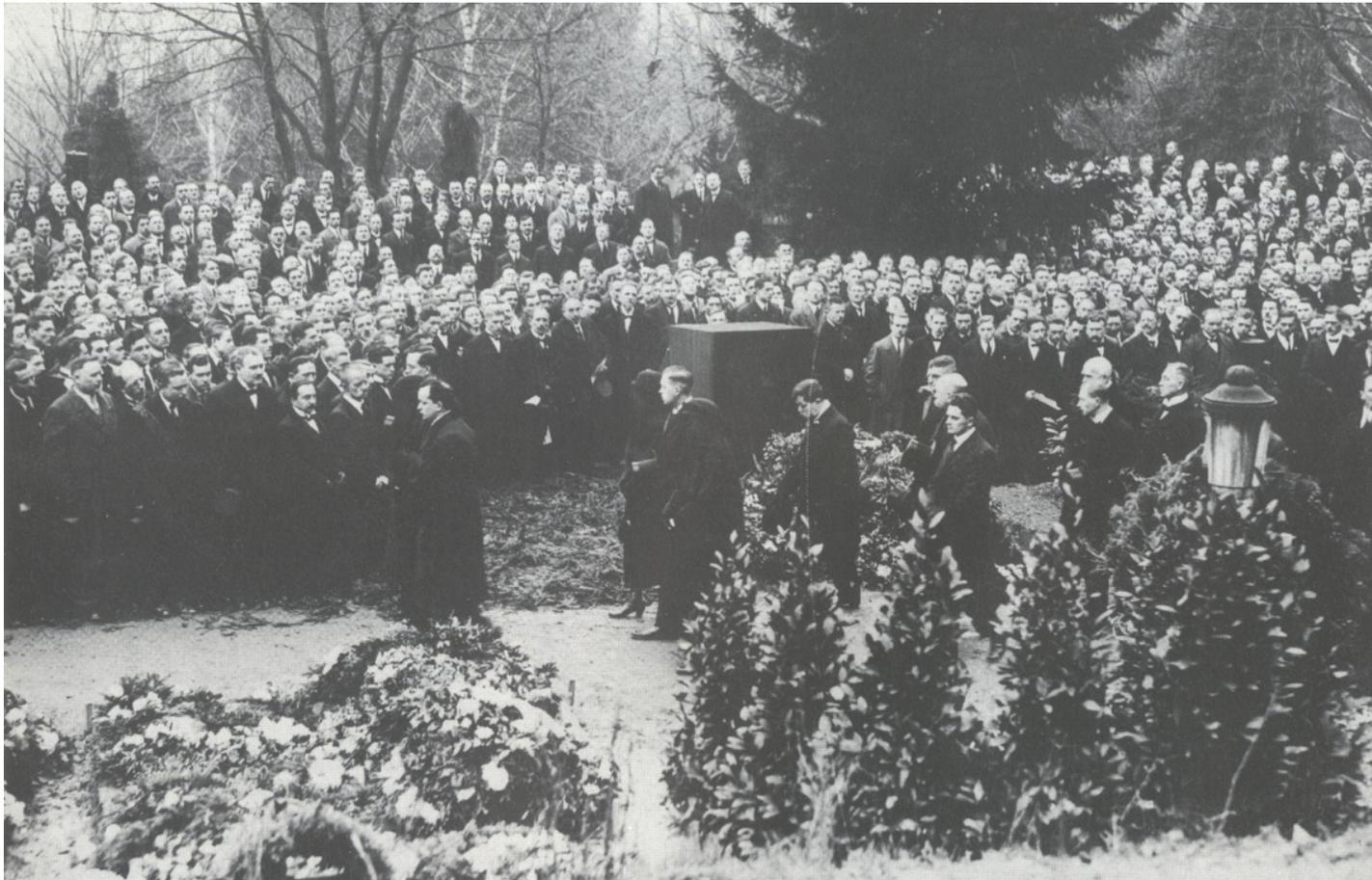
Wir fordern deshalb alle Männer und Frauen des werklätigen Volkes, die von den Segnungen der Kriegs- und 1½ jährigen Koalitionspolitik der Koalitionsparteien genug haben, auf, am 6. Juni ihre Stimme den Kandidaten der

U. S. P. D.

zu geben und sich aber auch darüber hinaus für deren Ziele einzusetzen.

Parteileitung der U. S. P.
L. A.: Ferkel

Plakat zur Reichstagswahl 1920



Beerdigung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert am 28. Februar 1925 auf dem Bergfriedhof in Heidelberg

Um 1921 nahm das Interesse an der Parteiarbeit im Ortsverein wieder ab, der Ortsverein schrumpfte in den Jahren bis 1929 auf 35 Genossinnen und Genossen. Dieses mangelnde Interesse hing mit den wirtschaftlichen Zuständen im Reich zusammen. Die Arbeiterschaft schien durch den immer stärker werdenden Druck hoffnungslos, jeder suchte sich, des persönlichen Vorteils willen, durchzuschlagen. Ein Beispiel aus jener Zeit: 1925 bewarben sich 54 Interessenten um die Kandidatur zum Bürgermeister in Wiesloch.



Eine schwere Zeit

Bernd Geißler

Ab 1930 machten die Nationalsozialisten in Wiesloch dem SPD-Ortsverein schwer zu schaffen. Jede Versammlung musste durch Polizeiaufgebote gegen Übergriffe geschützt werden. Trotz der Behinderungen gelang dem Ortsverein die Durchführung einer Wählerversammlung im Erbprinzensaal. Es sprach Minister A. Remmele zur Reichstagswahl, der Saal war überfüllt.

Im November 1930 erhielten die Sozialdemokraten bei den Kommunalwahlen nur noch 8 Sitze (1919: 18) im Bürgerausschuss, im Bezirksrat und in der Kreisversammlung keinen mehr. Im Dezember d.J. konnte mit Jakob Hecker nur noch ein Gemeinderat gestellt werden. Die Mitgliederzahl sank auf 28 (Ende 1931).

Am 17.2.1932 wurde in Wiesloch die "Eiserne Front" gegründet. Bis zur Auflösung des SPD-Ortsvereins Wiesloch am 22. Januar 1933 durch die NSDAP führte der Ortsverein mit den Gewerkschaften und der "Eisernen Front" verschiedene Wählerversammlungen zu den Reichstagswahlen 1932 durch.

Das Jahr 1933 brachte das vorläufige Ende der politischen Mitarbeit der SPD. Die NSDAP beherrschte Land und Volk. Andersdenkende wurden in sogenannte "Schutzhaft" genommen, die Parteien außer der NSDAP allesamt ungesetzlich erklärt und verboten. Das Vermögen von Parteien und Gewerkschaften und von vielen Vereinen wurde zugunsten der Staatskasse eingezogen, wenn die Besetzung durch die Leute der NSDAP in den verantwortlichen Ämtern nicht möglich war.

Sozialdemokraten, Kommunisten und andere Personen des öffentlichen Lebens fanden sich plötzlich hinter Gittern wieder. Viele altgediente Demokraten bezahlten ihre Aktivitäten für Volk und Staat mit gesundheitlichen Schäden oder gar mit dem Tod. Wieder wurde die SPD in die Illegalität gezwungen.

9 z i r k s a m t

Wiesloch, den 18. Februar 1932.

EILT!

STADTVERWALTUNG
Wiesloch
20. FEB. 1932
1448

Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

I. An die S.P.D. Heidelberg, Rohrbacherstr.13/15:

Sie haben unterm 18. Februar 1932 angezeigt, dass die SPD. Heidelberg am Sonntag, den 21. Februar 1932 abends 8 Uhr in Wiesloch, Gasthaus zum Erbprinzen eine öffentliche Versammlung veranstaltet, bei welcher Dr.Erich Nies und Hauptlehrer Joh.Ries, Heidelberg über das Thema "Schmiedet die Eiserne Front! Gegen Hakenkreuzdiktatur, Inflation und Bürgerkrieg" sprechen würden.

Wir bestätigen den Empfang der Anmeldung gemäss § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28.3.1931 und weisen besonders darauf hin, dass die Teilnahme noch nicht wahlmündiger Schüler an der Versammlung unzulässig ist.

II. Nachricht erhält das Bürgermeisteramt

W i e s l o c h .

J.V.

Remmele

Reichstagsabgeordneter

**ADAM
REMMELE**

spricht

Freitag, den 19. Februar 1932
abends 8 Uhr im Saale „Zum Rebstock“

über:

Schmiedet
die Eiserne Front!

Die gesamte republikanisch gesinnte Bevölkerung ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

SPD. LEIMEN.

Platzbedarf: Unterhofsche Volkshaus 0 u 11 Heidelberg, Seidenstraße 11

DER ARBEITER
IM REICH DES HAKENKREUZES!



Plakat 1932



Ankunft der sozialdemokratischen Schutzhäftlinge im Konzentrationslager Kislau am 16.5.1933. Von SS- und SA-Leuten umringt von links nach rechts: Hermann Stenz, Adam Remmele, Erwin Sammet, Ludwig Marum, Gustav Heller, Sally Grünebaum und August Furrer.

Wiesloch, den 22. Januar 1933

Genwal - Versammlung.

Aufgelöst
Durch die N.S.D.A.P.

Anmerkung zur Notizenführung.

Dieses Protokollbuch wurde gegen Ende Januar 1933 von der Genwalmasse bei mir abgeholt, besetzt ist das Protokollbuch der Genwalversammlung eingesetzt worden. Von einigen Mitgliedern wurde mir von Herrn Prof. Dr. Becker hier mitgeteilt, daß es beim Schriftführer der Kreisleitung der N.S.D.A.P. (früher „Jünglingsklub“) dieses Landes abgegeben wurde. Ich habe ihn selbst an Herrn Ludwig Wagner abgegeben. Auf einer Notiz der damaligen Kreisleitung, welche sich in dem Buch lag, trage ich demselben heute nach:

Belegbücher aus 1932:

gegeben in der Genwalversammlung am 22. Januar 1933:

Belegbuch aus 1931	16,92 RM.
Belegbücher aus 1. Quartal	35,75 "
2. "	51, - "
3. "	46,21 "
4. "	47,25 "
Belegbuch zum 4. Quartal	1,90 "
<u>Summe der Belegbücher:</u>	<u>199,03 RM.</u>

„Aufgelöst durch die N.S.D.A.P.“: Eintragungen des Schriftführers Ludwig Gaberdiel in das Protokollbuch der SPD Wiesloch vom Januar 1933 und Dezember 1945 (Forts. S. 34).

Wortzug: Eintrag

199,03 RM.

Angebote im 1. Quartal	41,28 RM
2. "	66,60 "
3. "	39,84 "
4. "	<u>40,20 "</u>

Summe der Angebote:

193,92 RM

Barauszahlung:

5,11 RM

Die Werke werden von Gen. Peter Fink in Carl Katzenberger
gegründet in richtig befunden.

Derzeitige Arbeiten sind dieser Generalversammlung sehr in dem
Erfolg dieser Arbeit nicht mehr vorzufinden.

Wiesloch den 1. September 1945

Gäberdell

Im September 1945 wurde die Arbeitsgemeinschaft der
Nationalsozialistischen Partei auf Antrag der Herren Ludwig
Mayner, Jakob Wolf in Ludwig Gäberdell mit gegründet.

Im Jahr müssen davon alle ihre Verantwortung im "Lokal" für
auffinden. Sie bestanden für die Übertragung vorläufig:

Verantwortl.: Gen. Ludwig Mayner Schriftf.: Gen. Peter Fink

Beisitzer: Gen. Ludwig Gäberdell Gen. Mayner: Pfr. Mann.

Im dieser Verantwortung Gen. Gernot Gintalby.

Gäberdell
Pfr. Mann.

Der Neubeginn

Bernd Geißler

Bereits wenige Wochen nach Kriegsende begannen sich die verbliebenen Reste der verbotenen Partei aufs neue zu formieren. Wieder galt es, aus den Trümmern eine neue Gemeinschaft zu formen.

Im Dezember 1945 wurde der SPD-Ortsverein Wiesloch durch die Genossen Ludwig Wagner, Jakob Wolf und Ludwig Gaberdiel neugegründet. Im ersten Halbjahr seines Bestehens nach Kriegsende zählte der Ortsverein schon wieder 40 Mitglieder. Die folgenden zwei Jahre waren angefüllt mit den Wahlen zu den verschiedenen demokratischen Institutionen, um der amerikanischen Besatzungsmacht den Selbstbestimmungswillen des Volkes zu beweisen.

Bereits 1946 stellte die SPD Wiesloch mit Ludwig Wagner den Stellvertretenden Bürgermeister, im Gemeinderat war sie mit drei Mandaten und im Kreistag mit einem Mandat vertreten.

Am 23. Februar 1947 wurde der Genosse Ludwig Wagner in Anbetracht seiner Verdienste um die Partei zum Ehrenvorsitzenden des SPD-Ortsvereins Wiesloch gewählt. Die Mitgliederzahl war inzwischen auf 80 angewachsen.

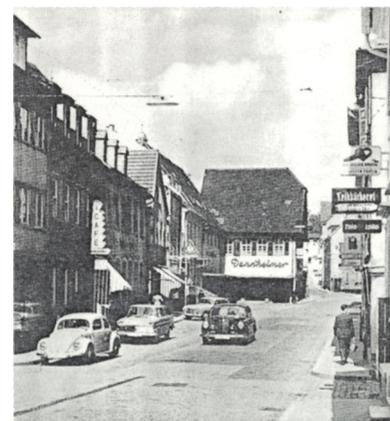
In den Jahren des sogenannten Wirtschaftwunders

Dr. Horst Jaeckel

Die Aufwärtsentwicklung des Ortsvereins setzte sich jedoch zunächst nicht fort. Im Gegenteil: in dem Maße, wie die wichtigsten materiellen Bedürfnisse befriedigt werden konnten und generell der Lebensstandard stieg, nahm das politische Engagement ab. Dies war eine allgemeine Entwicklung in jenen Jahren, unter der auch andere Gruppierungen zu leiden hatten, aber den Wieslocher SPD-Ortsverein, der es schon immer etwas schwerer gehabt hatte, betraf es besonders hart.

1952 war die Mitgliederschaft auf 57 Personen herabgesunken - gegenüber 1947 eine Abnahme von mehr als einem Viertel. Der Mitgliederbestand sank in der Folge noch weiter. Am Ende des Jahrzehnts war er bei 48 Mitgliedern, unter denen sich nur eine einzige Frau befand. Auch die Jugend war schwach vertreten. Tonangebend waren die älteren Jahrgänge, die ihre politischen Erfahrungen teilweise noch im Kaiserreich gemacht hatten. Während dieser Zeit war Ludwig Wagner (geboren 1884) wiederum der erste Vorsitzende. Seine Stellung war aufgrund seiner langen Parteizugehörigkeit, aber auch infolge der gemeinderätlichen Tätigkeit, durch die er sich in der Partei und darüber hinaus in der Bevölkerung ein hohes Ansehen erworben hatte, unumstritten. Bei den alljährlich stattfindenden Generalversammlungen wurde meistens der gesamte Vorstand, in dem zunächst Oskar Schoch, dann Oskar Hecker als Wagners Stellvertreter und K. A. Ficht als Schriftführer fungierten, per Akklamation in seinem Amt bestätigt.

Die Mitgliederversammlungen verliefen fast immer "harmonisch". Das Spektrum der in Referaten und Diskussionen behandelten Themen umfasste regelmäßig Kommunalpolitisches, aber auch damals so aktuelle Fragen wie die Gründung des Sozialstaates, für welche sich die SPD vorbehaltlos einsetzte, und die in den fünfziger Jahren leidenschaftlich geführte Debatte um die Wiederbewaffnung sowie die von Adenauer betriebene Integration der jungen Bundesrepublik Deutschland in den wirtschaftlichen und militärischen Verband des Westens. Diese Politik wurde von der SPD mit Vehemenz bekämpft, weil man davon überzeugt war, dass sie die deutsche Wiedervereinigung unmöglich mache. Zur staatlichen Einheit Deutschlands bekannten sich die Sozialdemokraten ebenso, wie sie jegliche Zusammenarbeit mit den Kommunisten ablehnten. Dementsprechend fanden einige zum 17. Juni abgehaltene Veranstaltungen unter den Mitgliedern ein verhältnismäßig starkes Echo.



Untere Hauptstraße in den frühen sechziger Jahren

Die EVG ist tot!

Mit der EVG ist der Kernpunkt der Adenauerschen Außenpolitik zerbrochen. Seit Jahr und Tag hat die SPD den Zusammenbruch dieser falschen Politik vorausgesehen und vorausgesagt!

Adenauer will nicht wahrhaben, daß er und seine Regierung die Schuld an diesem Flasko tragen!

Adenauer will Frankreich zum Sündenbock machen!

Adenauer will im alten, falschen Tritt weitermarschieren!

Adenauer will Deutschlands Wiedervereinigung für die Eingliederung der Bundesrepublik in das westliche Militärsystem opfern!

Ohne Deutschlands Einheit und Sicherheit gibt es aber kein einiges und sicheres Europa!

Die SPD hat mit ihrer Warnung vor der EVG recht behalten. Sie hat auch mit ihrer Warnung vor dem „Neuen Weg“ recht. Die Kurzschlußpolitik Adenauers bedroht Europa!

Das Staatssteuer der Bundesrepublik muß entschlossen herumgerissen werden! Wir brauchen Frieden - durch Verhandlung und Verständigung!



will die Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit und ein freies und gesichertes Europa!

Insgesamt ließ sich das von den Mitgliederversammlungen nicht sagen. Immer wieder wurde beklagt, wie gering das Interesse der Genossen am aktiven Parteileben sei.

Erst nach 1960 trat in diesem Punkt eine Besserung ein. Auch der mutige Versuch, mit einer Reihe von Bildungsabenden einen neuen Akzent zu setzen, schlug fehl. Zu dem Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Hans von Eckart über "Regierung und Opposition" im April 1951 erschienen zwar 54 Zuhörer, doch wurde dieses Ergebnis eher als Misserfolg gewertet und weitere Unternehmungen dieser Art nicht mehr durchgeführt.

Bei allen Wahlen am Ort, für den Kreistag, den Landtag und den Bundestag blieb die SPD in der Minderheit. Im Gemeinderat hatten die zwei Sozialdemokraten gegenüber der erdrückenden Mehrheit der bürgerlichen Parteien keinen leichten Stand.

Ein Desaster erlebte der Ortsverein bei der Bürgermeisterwahl von 1954. Die SPD unterstützte einen Kandidaten, von dem "angenommen" wurde, dass er Mitglied sei und übersandte ihm als Wahlhilfe 20 Mark! So eng war damals der finanzielle Rahmen, in dem sich der Wieslocher SPD-Ortsverein bewegte, aber die Kasse - und darauf war man stolz - wies kein Minus auf. Besagter Kandidat erhielt nur 53 Stimmen. Mit überwältigender Mehrheit wurde im ersten Wahlgang Philipp Hilswicht gewählt, und die SPD bekundete sofort öffentlich den Willen zu loyaler Zusammenarbeit mit dem neuen Stadtoberhaupt.

Zuweilen erschien in der Weinstadt auch politische Prominenz oder doch zumindest solche, die es später noch wurden: Zweimal kam aus Marburg Dr. Gerhard Jahn, der spätere Bundesminister, und einmal im Jahre 1957 "Genösse Schmidt", Mitglied des Bundestages und aus Hamburg stammend. Die Meinungen über diesen Redner waren hernach unter den Genossen "geteilt".

Alles in allem ist für diese Zeit festzuhalten, dass der Ortsverein wie die gesamte SPD (1952 starb Kurt Schumacher, 1957 erhielt Adenauer bei den Bundestagswahlen die absolute Mehrheit) ein hartes Brot zu essen hatte. Mit welcher Ausdauer, mit welchem Verantwortungsbewusstsein und mit welcher Redlichkeit die führenden Wieslocher Sozialdemokraten dennoch politisch aktiv blieben, das verdient den Respekt der Nachgeborenen.

Ein Generationswechsel

Dr. Horst Jaeckel

Das Jahr 1963 bedeutet in der Geschichte der Wieslocher SPD eine Zäsur. In der Führung vollzieht sich ein Generationswechsel. Zunächst scheidet der 1884 geborene Ludwig Wagner, Mitglied des Bürgerausschusses von 1919 bis 1933 und des Gemeinderates seit 1946, aus diesem Gremium aus. Für seine Verdienste wird ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wiesloch verliehen.

Als Nachfolger des Genossen Franz Wolf tritt am 29. November desselben Jahres Fritz Köhrer an die Spitze. Damit beginnt in der Geschichte des Ortsvereins eine Periode, die man die "Ära Köhrer" nennen könnte.

Fritz Köhrer, zur Zeit seiner Wahl 26 Jahre alt, von Beruf Konstrukteur, dynamisch und zielstrebig, in seiner äußeren Art sich aber eher bedächtig gebend und aus Wiesloch stammend, ist in der Partei bald unumstritten und erwirbt sich in weiten Kreisen der Bürgerschaft wachsende Sympathien. 1969 wählen ihn die Besucher der SNOBS, einer auch aus SPD-Mitgliedern bestehenden Kabarettgruppe, zum "Stadtrat des Jahres". Zwei Jahre darauf wird er zum "Weinkönig" des Kurpfälzischen Winzerfestes "gekrönt". Auch das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters hat er zu dieser Zeit inne. Innerhalb der Partei rückt er 1966 zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden auf.

Aus: Wieslocher Woche

Ludwig Wagner Ehrenbürger der Stadt Wiesloch

Hohe Auszeichnung für verdienten Kommunalpolitiker – Ehrenbürgerbrief in einer Abschiedsfeier im Rathaus überreicht – Dank und gute Wünsche in großer Zahl



Bei der Feierstunde im Bürgersaal: Bürgermeister Hilswicht überreicht Ludwig Wagner die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Ludwig Wagner 1963 findet in der Presse große Beachtung

Die Arbeit des Ortsvereins wird bald nach Köhrers Wahl intensiviert. Neue Themen aus den Bereichen der Bildungs- und Familienpolitik beleben die Diskussion. Die Wahlkämpfe Mitte der sechziger Jahre tun ein übriges. Bei den Landtagswahlen von 1964 erreicht die SPD in Wiesloch gegenüber 1960 einen beachtlichen Zuwachs (von 1326 auf 2056 Stimmen).

Bei der Bundestagswahl 1965, bei der es u.a. um die heiß umstrittenen Notstandsgesetze ging - die SPD war im Prinzip dafür, wenn sie in Einzelpunkten auch opponierte -, erreichte der Direktkandidat, der aus der Gesamtdeutschen Volkspartei Heinemanns zur SPD gestoßene Dr. Siegfried Müller, im Wahlkreis 31,3 % der Erststimmen. Das war, gemessen an der Struktur des Wahlkreises, kein schlechtes Ergebnis.

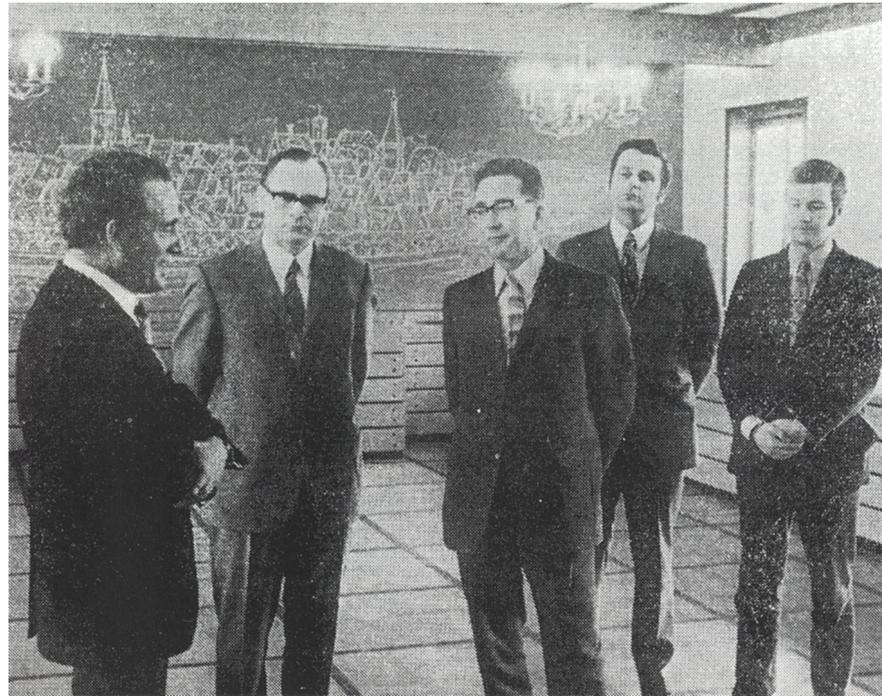
Zunehmend wurden die Wieslocher Sozialdemokraten bei den Bürgern auch "gesellschaftsfähig": Als 1964 Hermann Schmidt-Vockenhausen, der Vorsitzende des

Innenausschusses, und 1965 Erwin Schöttle, einer der Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Gäste des Ortsvereins waren, da erschien "ganz Wiesloch" zu ihrer Begrüßung. Die gelungene Profilierung schlug sich allerdings noch nicht im Ergebnis der Wahl zum Gemeinderat 1965 nieder. Hier kam es sogar zu einem leichten Rückgang der Stimmenanteile (von 20,4 auf 20,2 %). Eine Ursache war sicher das unrühmliche Ausscheiden eines Fraktionsmitgliedes aus der Partei, was zur Folge hatte, dass die SPD nun nur noch durch die Stadträte Karl Armbruster und Oskar Hecker vertreten war. Sie besetzten gerade 10 % der Sitze, und noch so großes Engagement, Fleiß und guter Wille dieser beiden wackeren Genossen konnten nicht allzu viel bewegen, hatte die Zwei-Mann-Fraktion doch nicht einmal ein Antragsrecht. Jetzt war allerdings mit der Zuwahl von Fritz Köhrer aus dem Duo wieder eine "Troika" geworden.

Im Frühjahr 1966 wurde in Wiesloch eine Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten gegründet, die vierte im damaligen Landkreis Heidelberg. Ihr erster Vorsitzender war der Mathematik-Student Dieter Klare. Die zunächst kleine, aber bald auf 30 Mitglieder angewachsene Gruppe griff in der Folgezeit eine Reihe aktueller und teilweise brisanter Themen auf, so z.B. die damals noch die Gemüter in Wallung bringende Frage der Vereinheitlichung der Schulform in Baden-Württemberg, wobei es um die Alternative Bekenntnisschule - diese bestand nur noch im ehemaligen Südwürttemberg-Hohenzollern - christliche Gemeinschaftsschule ging. Ende 1966 wurde ein kommunalpolitischer Arbeitskreis ins Leben gerufen, dessen erster Vorsitzender der Gerichtsreferendar Traugott Leonhardt war.

In jener Zeit der Großen Koalition von CDU/CSU und SPD (Kiesinger/Brandt) kamen in der Bundesrepublik die ersten politischen Unruhen und Spannungen auf, die bald eskalierten und die wir heute als "Studentenrevolte" bezeichnen. Sie hinterließen auch im Wieslocher Ortsverein ihre unübersehbaren Spuren. Eine gewisse Radikalisierung stellte sich bald ein. Die dadurch entstehende Polarisierung entfremdete viele alte, wohlmeinende Parteimitglieder, die zu aktiver Mitarbeit nie mehr zurückgewonnen werden konnten.

Im Herbst des Jahres 1967 wurde die Frage der Nachfolge von Bürgermeister Philipp Hilswicht akut, der aus Altersgründen für eine neue Amtszeit nicht mehr zur Verfügung stand. Kandidat der CDU wurde der bekannte und angesehene Stadtrat Helmut Mohr. Von außerhalb kam der damals 41-jährige Verwaltungsrat beim Städteverband Baden-Württemberg Heinz Bettinger, Mitglied der SPD. Der Ortsverein machte ihn zu seinem offiziellen Kandidaten, doch wurde Bettinger auch von den Handel und die freien Berufe repräsentierenden Gruppe der Freien Wählervereinigung (FWV) sowie von den Heimatvertriebenen unterstützt. In einer gemeinsamen Erklärung der drei Parteien hieß es: "... (Bettinger) erfüllt... nach seiner Persönlichkeit und nach seiner bisherigen Tätigkeit die notwendigen Voraussetzungen für eine tatkräftige, erfolgrei-



Minister Dr. Erhard Eppler (Bildmitte) besucht Wiesloch (Anfang April 1972). In seiner Begleitung — von links nach rechts — Bürgermeister Bettinger, der SPD-Landtagsabgeordnete Udo Kraus und der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Fritz Köhrer

che Und von Gruppeninteressen freie Führung des Amtes des Bürgermeisters der Stadt".

In dem in den ersten Monaten des Jahres 1968 geführten Wahlkampf überzeugte Heinz Bettinger derart, dass er am 1. April gleich im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt wurde. Zwischen dem neuen Bürgermeister und dem 1968 wiedergewählten Ortsvereinsvorsitzenden entwickelte sich sehr schnell ein ausgezeichnetes, von gegenseitigem Vertrauen und Respekt getragenes Verhältnis, obwohl sich bald zeigte, dass Bettinger sich schlecht in eine wie auch immer geartete Parteidisziplin zwingen ließ, was angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat auch schlechterdings unpraktizierbar gewesen wäre. Beide Männer stimmten in Grundpositionen überein und achteten einander in hohem Maße. Dies kam in einem Geburtstagsschreiben zum Ausdruck, das Heinz Bettinger am 8. Juni 1968 an Fritz Köhrer richtete:

"...ich glaube wir beide sind nicht dafür geeignet, überschwänglich Worte auszutauschen. Lassen Sie mich aber doch bei dieser Gelegenheit Ihnen noch einmal danken für Ihre ebenso große wie kluge Unterstützung in meinem Wahlkampf. Ich bin sicher, dass wir immer ein gutes, freundschaftliches Verhältnis haben werden. Ich hoffe und wünsche, dass die Wolken, die gegenwärtig über unserer politischen Tätigkeit liegen, sich im Laufe des Jahres aufhellen und vernünftiges politisches Handeln sich durchsetzt gegenüber Wichtigtuern und radikalen Eiferern". Bei der im Herbst 1968 erfolgten Neuwahl der Hälfte der Sitze des Gemeinderats konnten die Wieslocher Sozialdemokraten einen schönen Erfolg verbuchen: Ihr Stimmenanteil stieg von 20,2 auf 25,2 %, und statt mit drei war die SPD nun mit vier Mitgliedern vertreten. Neu hinzugekommen war Klaus Deschner, das jüngste Mitglied in diesem Gremium. Auch bei den im darauffolgenden Jahr abgehaltenen Bundestagswahlen errang die SPD einen Zuwachs. So schien die Partei auf dem besten

Wege zu sein, aus dem Tal der Wählerungunst herauszukommen und langsam, aber stetig an Höhe zu gewinnen. Doch innerhalb der Ortsvereins zerbrach die bis dahin noch einigermaßen bewahrte Harmonie mehr und mehr. 1970 traten schwere Spannungen zwischen dem Ortsvereinsvorsitzenden und den Jungsozialisten auf, und die im März abgehaltene Generalversammlung verlief so stürmisch und undiszipliniert, dass selbst der routinierte Heinz Bettinger die größte Mühe hatte, die Vorstandswahlen durchzuführen. Dabei hatte Fritz Köhrer in Klaus Rothenhöfer zum ersten Male einen Gegenkandidaten, doch konnte er ihn noch leicht aus dem Felde schlagen. Ein zweites -und letztes - Mal wurde Köhrer zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Dies waren die Jahre, während derer die Gemeinde- und Gebietsreform in Baden-Württemberg allorts diskutiert und schließlich in vielen Fällen verwirklicht wurde. Die SPD machte sich für ein gemeinsames Mittelzentrum Wiesloch-Walldorf stark (Fritz Köhrer sagte im Hinblick auf die später verwirklichte Alternative, die Eingemeindung kleinerer Gemeinden: "Sechs Brauereigail gewe noch ko Rennpferd"), doch blieben diese Bemühungen ohne Erfolg. Bei der nächsten Wahl zum Gemeinderat, noch vor der Fusion mit Baiertal und Schatthausen, konnte die SPD ihren Stimmenanteil weiter steigern (auf 28 %) und war nunmehr nach der CDU die stärkste Fraktion. Die neuen sozialdemokratischen Stadträte waren Horst Jaeckel und Klaus Rothenhöfer.

Auf Initiative von Gert Weisskirchen entstand damals ein "Gastarbeiterparlament". Zu dessen konstituierender Sitzung war sogar eine schwedische Fernsehanstalt in Wiesloch. Doch was mit so großem Elan begonnen wurde, erwies sich als vollkommener Fehlschlag: Es scheiterte an den fehlenden Kompetenzen dieses Gremiums und dem daraus resultierenden mangelndem Interesse der ausländischen Arbeitnehmer.

Das gleiche Schicksal hatte die erste "Arbeitsgemeinschaft politischer Frauen". Dagegen verzeichnete nach dem gescheiterten Misstrauensvotum gegen Bundeskanzler Willy Brandt im April 1972 der Ortsverein einen starken, schubartigen Mitgliederzuwachs: 15 Frauen und Männer traten in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein.

Mitten in der fröhlichen Atmosphäre des alljährlich stattfindenden Winzerfestes traf die Wieslocher Sozialdemokraten ein schwerer Schlag: Am 30 August 1972 verunglückte Fritz Köhrer tödlich auf der Baustelle, auf welcher für seine junge Familie ein Eigenheim im Entstehen war.

Die schreckliche Nachricht verbreitete sich eilends in der ganzen Stadt, die ein paar Tage lang den Atem anzuhalten schien. An Köhrers Sarg sprach Horst Jaeckel Verse aus dem Gedicht "Freundschaft" des barocken Dichters Simon Dach:

"Der Mensch hat nichts so eigen, So wohl steht ihm nichts an, Als dass er Treu erzeigen Und Freundschaft halten kann;

Wann er mit seinesgleichen Soll treten in ein Band, Verspricht sich nicht zu weichen Mit Herzen, Mund und Hand. Die Red' ist uns gegeben, Damit wir nicht allein Für uns nur sollen leben Und fern von Leuten sein;

Wir wollen uns befragen Und sehn auf guten Rat, Das Leid einander klagen So uns betreten hat."

Die sozial-liberale Koalition

Horst Schweinfurth

Mit der Wahl von Willy Brandt zum Bundeskanzler der ersten sozial-liberalen Koalition erlebte die Bundesrepublik Deutschland eine Aufbruchstimmung, die auch weit in die Ortsvereine der SPD getragen wurde.

Als ihm u.a. für seine Bemühungen um die Aussöhnung mit den osteuropäischen Ländern und der DDR der Friedensnobelpreis verliehen

wurde, übersandte auch der SPD-Ortsverein Wiesloch eine Glückwunschartikel zu dieser ehrenvollen Auszeichnung. Das Langzeitprogramm der SPD von 1972 -Entwurf eines ökonomisch-politischen Orientierungsrahmens für die Jahre 1973 bis 1985 - fand im Ortsverein Wiesloch starke Beachtung. Dieses Programm war u.a. eine Grundlage für die Jusos, die 1974 ein Langzeitprogramm "Wiesloch 1985" der Öffentlichkeit vorstellten, und es enthält Thesen, die auch heute noch aktuell sind.

Dr. Horst Jaeckel, Klaus Rothenhöfer und die Fraktion der SPD waren diejenigen, die mit Engagement und Kompetenz verhindert haben, dass nach dem "Selg-Plan" die Kernstadt saniert wurde. Das Bewusstsein, erhaltenswerte Bausubstanz zu bewahren und zu restaurieren, wurde von der SPD-Gemeinderatsfraktion maßgeblich beeinflusst. Allerdings konnten einige "Bausünden" trotz massiver Einsprüche nicht verhindert werden.

1976 war parteipolitisch ein erfolgreiches Jahr für den Ortsverein. Heinz Bettinger wurde als Oberbürgermeister wiedergewählt, und Gert Weiskirchen wurde Mitglied im 8. Deutschen Bundestag.

Anfang der achtziger Jahre wurde der Kommunalpolitische Arbeitskreis der SPD in Wiesloch wiederbelebt, der in den nachfolgenden Jahren kommunalpolitische Themen aufbereitete und als Forum für die Fraktion angesehen werden konnte. Die immer wieder gut besuchten Veranstaltungen dieses Arbeitskreises bewiesen das große Interesse der Mitglieder und der Bürger der Stadt an der Stadtentwicklung.

Die Jahre der sozial-liberalen Koalition unter den Bundeskanzlern Brandt und ab 1974 Schmidt waren für die Bürger der Bundesrepublik erfolgreiche Jahre. Ob Ostverträge, Mitgliedschaft in der UNO, Ausbau der Europäischen Gemeinschaft, Städtebauförderungsgesetz, Ausbau des sozialen Netzes oder Umweltschutz - viele Menschen haben bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 ihr



Einverständnis mit den Entscheidungen durch ihr Votum für die SPD bekundet.

Aber auch die schwierigen und für die Bürger nicht immer verständlichen Entscheidungen dieser Koalition mussten im Ortsverein aufgearbeitet werden. Z.B. haben die Sparbeschlüsse der Regierung Schmidt viele Bürger berührt, und der Unmut ist den Protokollen jener Zeit zu entnehmen.

Beschlüsse aus dieser Zeit haben lange Diskussionen ausgelöst. Besonders der Nato-Doppelbeschluss vom 12.12.1979 hat gerade innerhalb der SPD und ihrer Gremien zu erheblichen Auseinandersetzungen geführt und einen großen Teil der Diskussionen bestimmt.

In vielen öffentlichen Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen des Ortsvereins mit zahlreichen führenden Genossen der SPD und Gästen hat der Ortsverein Wiesloch um einen Ausweg aus dieser Entscheidung gerungen. Im Godesberger Programm wurde 1959 die Forderung nach Frieden manifestiert, und viele Mitglieder der SPD haben am eigenen Leib erfahren, was Aufrüstung und Krieg bedeuten. Deshalb haben viele engagiert gegen den Nato-Doppelbeschluss gekämpft.



Die Wende in Bonn

Horst Schweinfurth

Die Wenderegierung in Bonn (seit Oktober 1982) vollzog dann gegen den Widerstand der SPD den Nato-Doppelbeschluss. Bei Friedensfesten, die seit vielen Jahren Anfang September in Wiesloch veranstaltet werden und bereits Tradition besitzen, haben sich immer wieder zahlreiche Teilnehmer aus fast allen Bevölkerungsschichten zusammengefunden, um öffentlich und nachdrücklich ihrem Wunsch nach Frieden und Abrüstung Ausdruck zu verleihen. Als ein Höhepunkt ist hierbei die Veranstaltung vom 1. September 1985 zu erwähnen, bei der der damalige Vorsitzende des Ortsvereins, Dr. Peter Gebhardt im Namen des Ortsvereins Wiesloch öffentlich die Forderung nach einer "Atomwaffenfreien Zone Wiesloch" erhob. Diese Forderung, in einem Antrag der SPD-Gemeinderatsfraktion formuliert, wurde 1986 durch die Mehrheit im Gemeinderat verhindert.

"Sie nennen es Frieden" - eine Ausstellung im Mai 1985 und eine Podiumsdiskussion am 8. Mai 1985 mit SPD-Mitgliedern aus Wiesloch und Baiertal, die anlässlich des 40. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkriegs ihre Erlebnisse während der Nazizeit schilderten, fanden ein starkes Echo bei der hiesigen Bevölkerung. Eine ebenfalls erwähnenswerte Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion mit dem DDR-Schriftsteller Hermlin, dem Künstler Klaus Staeck und Prof. Dr. Walter Jens, die Erfahrungen und Folgen der Nazizeit diskutierten.

Ein zentrales Thema der achtziger Jahre ist der Umweltschutz und die Frage der Abfallbeseitigung. In zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen - z.T. mit namhaften Wissenschaftlern und Vertretern des öffentlichen Lebens - haben der Ortsverein und die SPD-Fraktion der Verwaltung Denkanstöße gegeben und die Bürger sensibilisiert. Eine Aktion soll hier beispielhaft erwähnt werden:



Nicht nur von Umweltschutz reden, sondern handeln: Jungsozialisten bei der Beseitigung des Unrats in den „Sauerwiesen“

Im Sommer 1984 beseitigten die Jungsozialisten unseres Ortsvereins im Gewinn "Sauerwiesen" den Unrat unserer "Zivilisation" und wurden für ihre Aktion mit einem von der Stadt Wiesloch gestifteten Umweltpreis ausgezeichnet.

Große Beachtung fand die Ausstellung "Frieden mit der Natur", die im Frühjahr 1986 im Kulturhaus stattfand. Erste Erfolge im Umdenken unserer Beziehungen zu unserer Umwelt zeichnen sich ab, aber ein langer Weg liegt noch vor uns, bis allen bewusst wird, dass wir nicht die letzten Bewohner unseres Planeten sind.

Aber auch auf vielen anderen Feldern der Kommunalpolitik haben die Wieslocher Sozialdemokraten Zeichen gesetzt und durch konstruktive Arbeit die gesteckten Ziele erreicht. So konnte 1983 nach zehn Jahren beharrlicher Arbeit der SPD-Fraktion in Wiesloch die Fußgängerzone eingeweiht werden;

ein Erfolg, der dem Streben der Bevölkerung nach mehr Lebensqualität Rechnung trug. Wiesloch ist seitdem ohne Fußgängerzone kaum noch denkbar. Auch die Einrichtung von Sammeltaxen ist ein sichtbares Zeichen beharrlicher Arbeit.

Die "Wende" von 1982 hat ihre Spuren auch in Wiesloch hinterlassen, und kommunalpolitisch wurde sie 1984 nach vollzogen. Nach 16-jähriger Amtszeit kandidierte Oberbürgermeister Heinz Bettinger - SPD-Mitglied - nicht mehr für eine weitere Wahlperiode, und mit Wolfgang Fürniß trat ein CDU-Mann die Nachfolge eines verdienten und geachteten SPD-Mitglieds an.

Ein weiterer Meilenstein des Ortsvereins soll nicht unerwähnt bleiben: Im Januar 1986 legte der Kommunalpolitische Arbeitskreis der SPD "Wiesloch 1995" der Öffentlichkeit vor. Leitlinien zu den Themen "Öffentlicher und privater Personennahverkehr", "Kindergärten in Wiesloch", "Öffentliche Beteiligung an kommunalen Entscheidungen" und "Arbeit in Wiesloch" sollen kein ausformuliertes Programm darstellen, sondern vielmehr alle an der Kommunalpolitik interessierten Gruppen in Wiesloch anregen, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Gerade im Bereich "Arbeit in Wiesloch" gibt es Ansatzpunkte und Denkanstöße, die der Aufarbeitung bedürfen. Wie ein roter Faden zieht sich die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen für den

einzelnen und die Gesellschaft durch die letzten Jahre der Geschichte der Bundesrepublik. Der von der Wenderegierung angekündigte Abbau der Arbeitslosigkeit hat sich nicht eingestellt. Im Gegenteil. Inzwischen sind weitaus mehr Menschen in unserem Lande ohne Arbeit als zu Zeiten einer SPD-geführten Regierung.

Eine weitere wichtige Aufgabe, mit der sich der Ortsverein - inzwischen geleitet von Bernd Geißler - beschäftigt hat, ist die Integration ausländischer Mitbürger. Durch konstruktive Mitarbeit in verschiedenen Gremien hat die SPD Wiesloch geholfen, die Integration dieser Mitbürger voranzutreiben, behutsam darauf bedacht, dass sie die Identität ihrer Kultur und Religion nicht verlieren. Auch bei der Aufnahme von Asylbewerbern in Wiesloch hat die Partei ihre Mitarbeit eingebracht.

Im Rahmen der Anstrengungen zur Friedenspolitik und der Aussöhnung mit den osteuropäischen Ländern hat der Ortsverein regelmäßige Veranstaltungen zum Antikriegstag durchgeführt, viele der Mitglieder waren in den Organisationen der Friedensbewegung aktiv. Städtepartnerschaften zu unseren östlichen Nachbarn wurden angeregt. Höhepunkte dieser Arbeit waren der von der SPD organisierte Besuch des Botschafters der CSSR und der anschließende Beschluss des Gemeinderats, eine Partnerschaft mit einer CSSR-Stadt zu gründen, und mehrere Reisen des Ortsvereins in die damalige DDR, Polen und Russland. Diese Reisen wurden wohl vorbereitet angetreten, waren doch Schriftsteller wie Günter de Bruyn und Hermann Kant auf Einladung der SPD in Wiesloch. Außerdem fanden eine Reihe von Informationsveranstaltungen im Vorfeld statt.

Themen dieser Zeit, die im Ortsverein kontrovers diskutiert und erarbeitet wurden waren: Arbeitszeitverkürzung im Öffentlichen Dienst, Müllvermeidung, -verwertung und –



Mai 1985. Auf Einladung der SPD diskutierten (von links nach rechts): Walter Jens, Stephan Hermlin, Peter Gebhardt, Gert Weisskirchen und Klaus Staeck.



Festakt zur 110-Jahrfeier am 5. November 1988



Tage des Jubels und des Wiedersehens

Beseitigung, welche Arbeit braucht der Mensch?, Gesundheitsreform, Weiterbildung für alle, Ökologie - Ökonomie, ein Gegensatz?, alternative Energieformen in der Kommune, Industriensiedlung in Wiesloch, Energiefahrplan für Wiesloch.

Für die Kommunalwahlen 1989 wurde ein neues System zur Aufstellung der Kandidatenliste entwickelt, das auch neuen Kandidaten und Frauen verbesserte Chancen für die Wahl in den Gemeinderat bot. Dieses System hat sich bewährt und wurde in den folgenden Wahlkämpfen in jeweils den Bedürfnissen angepasster Weise angewendet. Höhepunkt 1988 war dann schließlich die 110-Jahrfeier des Ortsvereins am 5. November, zahlreiche Mitglieder und Gäste genossen das dargebotene Programm in der vollbesetzten Stadthalle. Auf Einladung der Genossinnen und Genossen aus Fontenay fuhr man im darauf folgenden Jahr zu den Revolutionsfeiern nach Paris. Einen überwältigenden Empfang erlebten die Reisetilnehmer, die ausschließlich privat in Familien unterge-

bracht waren.

Zahlreiche Mitglieder des zu dieser Zeit ca. 150 Mitglieder zählenden Ortsvereins waren in örtlichen und überörtlichen Gremien tätig.

1989 – 2003

SPD im Wandel – zwischen Tradition und Modernisierung

Reinhold Weisbrod

Bei den Kommunalwahlen 1989 findet erneut ein "Generationswechsel" statt.

Mit Karl Armbruster, Anneliese Wanner und Horst Jaeckel scheiden verdiente SPD-Fraktionsmitglieder aus dem Gemeinderat aus. Neu in der Fraktion sind Ute Vogt, Horst Schweinfurth und Peter Gebhardt.

Der "Mauerfall" vom 9. November 1989, der in letzter Konsequenz das Ende der DDR einleitet, wird deutschlandweit und parteiübergreifend mit großer Freude gefeiert. Hier hat sich auch die Politik Willy Brandts und Egon Bahrs ausgezahlt, die Politik der Entspannung und des Wandels durch Annäherung, die über die KSZE von Helsinki auch zur Stärkung der Oppositionsbewegungen beitrug. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Kontakte Gert Weisskirchens, heute außenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag, zu den Oppositionellen und den Vertretern der Charta der Menschenrechte im ehemaligen Ostblock.

Im Ortsverein folgt auf Bernd Geißler 1990 Reinhold Weisbrod als erster Vorsitzender.

Sein Ziel: Tradition und Zusammenhalt stärken, die SPD auf Kurs zu halten.

Im April wird Oskar Lafontaine bei dem Attentat einer psychisch gestörten Frau schwer verletzt.

Am 3. Oktober wird durch den Beitritt der fünf neuen Bundesländer zur Bundesrepublik die Einheit Deutschlands feierlich vollzo-

gen.

Die folgenden Bundestagswahlen enden mit einem deutlichen Sieg der amtierenden Regierungskoalition. Die SPD muss sich neu formieren.

Der Golfkrieg zu Beginn des Jahres 1991 führt auch in Wiesloch zu Demonstrationen und Kundgebungen gegen den Krieg.

Mit der Wahl Rudolf Scharpings zum Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz beginnt für die SPD eine eindrucksvolle Serie von Siegen und Erfolgen bei Landtagswahlen. Björn Engholm wird neuer Parteivorsitzender.

Nach zum Teil recht emotionsgeladener Diskussion, bei der auch Gert Weisskirchen eine engagierte Rede für Berlin hält, sprechen sich 338 Bundestagsabgeordnete (gegen 320) für die neue Hauptstadt aus.

Beate Weber, erste Oberbürgermeisterin im Land, spricht auf dem Neujahrsempfang der SPD Wiesloch. In der Folgezeit gelingt es dem Ortsverein unter anderem mit Klaus Staeck, Egon Bahr und der auch in Wiesloch unvergessenen Regine Hildebrandt, die Tradition mit namhafter Prominenz beim Neujahrsempfang der SPD eindrucksvoll fortzusetzen.

Die im Frühjahr 1992 stattfindende Oberbürgermeisterwahl endet für die SPD und ihren Kandidaten bereits nach dem ersten Wahlgang mit einer deutlichen Niederlage.

Im gleichen Jahr stellen sich für die SPD neue Herausforderungen. Zwar steht die Unterzeichnung des Maastricht-Vertrages durchaus in der programmatischen Tradition, dem Wunsch nach einem friedlichen, vereinten Europa, aber die Diskussion neuer Aufgaben der Bundeswehr außerhalb des NATO-Bereiches (Out of area – Einsätze), vor allem aber die Auseinandersetzung um eine Änderung (Einschränkung) des Asylrechts führen zu innerparteilichen Flügelkämpfen und Zerreißen.



"Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört"

Auch die Beteiligung der SPD als Juniorpartner einer Großen Koalition mit der CDU nach den Landtagswahlen in Baden-Württemberg ist im Ortsverein nicht unumstritten.

Der Tod Willy Brandts im Oktober desselben Jahres löst auch in Wiesloch Trauer über die Parteigrenzen hinweg aus.

Im Mai 1993 erklärt Björn Engholm seinen Rücktritt als Parteivorsitzender der SPD. Erstmals findet eine Mitgliederbefragung über die Person des neuen Vorsitzenden und späteren Kanzlerkandidaten statt. Entgegen dem Bundestrend, der Rudolf Scharping vorne sieht, favorisiert der Ortsverein Wiesloch Heidemarie Wiczorek-Zeul, die Ortsvereine Baiertal und Schatthausen sprechen sich mehrheitlich für Gerhard Schröder aus.

Das Wort des Jahres 1994 heißt "Superwahljahr". Auf Gemeinde-, Kreis- und Bundesebene finden Wahlen statt, hinzu



Erster Parteitag der SPD in der DDR, 1990 in Leipzig

kommen die Wahlen für das Europäische Parlament, die Wahl des Bundespräsidenten und einige Landtagswahlen. Während die Europawahlen mit einem Verlust enden, verlaufen die Landtagswahlen in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Saarland für die SPD sehr erfolgreich, auch in Bayern gibt es einen respektablen Zugewinn.

Im März findet im Wieslocher Palatin der SPD-Landesparteitag statt, bei dem unter anderem die Kandidatinnen und Kandidaten der Landesliste für die bevorstehenden Bundestagswahlen nominiert werden. Bei den Bundestagswahlen selbst kann die SPD ihr Ergebnis steigern, das eigentliche Wahlziel, die Ablösung der Kohlregierung, wird indes verfehlt. Erstmals zieht Ute Vogt über die Landesliste für ihren Wahlkreis Pforzheim-Enz in den Bundestag ein, vier Jahre später wird es ihr sogar gelingen, hier das Direktmandat zu holen.

Wenig Veränderungen gibt es beim Kommunalwahlergebnis in Wiesloch in Bezug auf Mandate und Sitzverteilung; Esther Rothenhöfer, Regine Heneka und Reinhold Weisbrod rücken für die ausscheidenden Stadträtinnen Ute Vogt, Renate Deschner und für Stadtrat Dr. Peter Gebhardt nach.

1995 gibt es einen Wechsel in der Führung des Ortsvereins. Nachfolger Reinhold Weisbrods wird Lars Castellucci, mit 21 Jahren sicherlich der jüngste Vorsitzende in der langen Geschichte der Wieslocher SPD. Mit seinem Amtsantritt wird der in den achtziger Jahren eingeleitete und kontinuierlich ausgebaut Wandel des Ortsvereins in Bezug auf die inhaltliche Arbeit und Organisationsstruktur konsequent fortgeführt. Neue Medien, neue Organisations- und Darstellungsformen führen zu einem Aufschwung, der sich auch in einer Steigerung der Mitgliederzahlen niederschlägt – der Ortsverein Wiesloch wird zu einem der mitgliederstärksten Ortsvereine im Rhein-Neckar-Kreis und gewinnt auch in Wiesloch weiter an Gewicht und Bedeutung. Die Mitgliederzahl steigt in der Zeit von 1996 bis 2000 von 118 auf 154.

Auch auf Bundesebene gibt es, wenn auch etwas spektakulärer und überraschender, einen Wechsel an der Führungsspitze: Nach einer emotionsgeladenen Rede auf dem Mannheimer Parteitag löst Oskar Lafontaine den bisherigen Vorsitzenden Rudolf Scharping ab.

Beim Neujahrsempfang 1996 kündigt Lars Castellucci eine Initiative der SPD Wiesloch zur sinnvollen Beschäftigung arbeitsloser Menschen an. Unterstützt von einem "runden Tisch" und überparteilich organisiert, entsteht hieraus die Beschäftigungsinitiative für Wiesloch und Umgebung e.V., die BIWU.

Weniger erfolgreich gestaltet sich für die SPD das Ergebnis der Landtagswahlen in Baden-

Württemberg: Die Koalition mit der CDU auf Landesebene hat sich für die SPD nicht ausgezahlt; sie rutscht auf ein historisches Tief von 25,1 % der Stimmen.

Während 1997 in Großbritannien die Labour-Partei mit Tony Blair und in Frankreich die Sozialisten mit Lionel Jospin eindrucksvolle Siege erringen, dient dieses Jahr in Deutschland der SPD zur Sammlung, zur programmatischen Ausrichtung und zum Kraftschöpfen für den im folgenden Jahr anstehenden Wahlkampf. Die Ausdehnung auf die "neue Mitte" findet auch in Wiesloch ihren Niederschlag mit Firmenbesuchen, Diskussionen mit Einzelhändlern und Unternehmern, daneben werden gutbesuchte Gesprächsrunden mit Kirchen und Gewerkschaften über Arbeitslosigkeit, neue Armut und soziale Gerechtigkeit durchgeführt.

Im Frühjahr des Jahres 1998 erinnern die "Roten Sänger" und ihre Mitstreiter, unterstützt von vielen Helfern bei einem denkwürdigen Abend im Kulturhaus an die Märzrevolution vor 150 Jahren und damit an die Wurzeln der Sozialdemokratie in Deutschland. Auch die "Wieslocher Woche" registriert an diesem Abend eine "spürbare Aufbruchstimmung".

Am 27. September erringt die SPD einen großen Wahlsieg, Gerhard Schröder wird Bundeskanzler einer rot/grünen Regierungskoalition. Der Ortsverein und die SPD Rhein-Neckar feiern eine zünftige Wahlparty im Wieslocher Kulturhaus.

Als Regierungspartei wird die SPD nun verstärkt in die Pflicht und die Verantwortung für lange versäumte Reformen genommen. Nach der verlorenen Hessenwahl im Frühjahr 1999 und dem überraschenden Rücktritt Oskar Lafontaines vom Amt des Finanzministers und vom Posten des Parteivorsitzenden kommt es zu einem Negativtrend, der sich vor allem bei der Europawahl, bei den anstehenden Land-

tagswahlen sowie auch noch bei den Kommunalwahlen im Herbst dieses Jahres niederschlägt.

Zwar kann in Wiesloch entgegen dem Landestrend das Ergebnis von 1994 knapp gehalten werden, dennoch verliert die Fraktion ein Mandat und ist fortan nur noch mit sieben Sitzen im Gemeinderat vertreten. Die Nominierung der parteilosen Sonja Huth, die sich besonders für die Anliegen der Senioren und der Familien stark macht, als Spitzenkandidatin hat indes gezeigt, dass der Ortsverein konsequent für eine fortschrittliche demokratische Öffnung der Partei eintritt.

Auf Initiative der SPD-Fraktion findet unterstützt von der Stadtverwaltung und der Wieslocher Polizei ein "Anti-Gewalt-Forum" statt. In verschiedenen Arbeitskreisen behandeln interessierte Jugendliche und Erwachsene unterschiedliche Problemfelder zum Thema "Gewalt", mit dem Ziel, durch gemeinsames



"Verantwortung für Deutschland"

Vorgehen mehr Sicherheit zu erreichen.

Bei der Oberbürgermeisterwahl im Jahr 2000 signalisiert die SPD Wiesloch als erste politische Gruppierung die Unterstützung des parteilosen, bisherigen Finanzbürgermeisters Franz Schaidhammer bei dessen erfolgreicher Kandidatur um das Amt des zukünftigen Oberbürgermeisters in Wiesloch.

Auf Bundesebene kommt es zu einer Konsolidierung der Regierungskoalition. Neben der Schwäche der durch eine bis heute nicht aufgeklärte Parteispendenaffäre gebeutelten CDU-Opposition zeichnet dafür auch eine Regierungspolitik verantwortlich, die die Anfangsirritationen überwunden hat. Hauptaufgabe bleibt nach wie vor die Auflösung des sich in sechzehn Jahren CDU/FDP-Regierung gebildeten Reformstaus.

Auf Landesebene hat sich Ute Vogt zunächst als Parteivorsitzende gegen Wolfgang Drexler, dann, in einer Urwahl, gegen Siegmara Mosdorf als Spitzenkandidatin für die Landtagswahlen 2001 durchgesetzt. Für die Genossinnen und Genossen in Wiesloch bedeutet dies für die folgende Landtagswahl einen enormen Motivationschub und einen großen Ansporn. Auch wenn das Wahlziel einer Ablösung des amtierenden Ministerpräsidenten verfehlt wird, darf der Ortsverein Wiesloch stolz sein auf einen Zugewinn von rund 13% der Stimmen (25% auf 38%).

Ein Generationswechsel erfolgt in der Gemeinderatsfraktion. Lars Castellucci übernimmt den Fraktionsvorsitz und damit die Nachfolge des langjährigen Fraktionsvorsitzenden Klaus Rothenhöfer.

Bei der Bundestagswahl 2002 scheitert der Versuch der CDU/CSU, die SPD für die Altlasten an Schulden und Arbeitslosigkeit verantwortlich zu machen ebenso wie der peinliche Versuch der FDP, sich als "Spaßpartei" darzustellen. Der Ortsverein erlebt und feiert das Ergebnis dieses Kopf-an-Kopf-Rennens

im "Bergstübl". Union und FDP tun sich in der Folgezeit schwer damit, ein demokratisch zustande gekommenes Wahlergebnis zu akzeptieren.

Nach Lars Castellucci übernimmt nach einer einjährigen Interimszeit Richard Ziehensack 2003 das Amt des ersten Vorsitzenden der SPD Wiesloch.

Auf Initiative von Mitgliedern der SPD wird das Kuratorium "Ludwig-Wagner-Preis" für ehrenamtliche Tätigkeit in Wiesloch ins Leben gerufen: Erster Preisträger des von den Kuratoren gestifteten Geldpreises ist der Wieslocher Jugendgemeinderat, der diese Auszeichnung für sein kommunales Engagement und sein konsequentes Eintreten für eine offene demokratische Gesellschaft erhält.

Nach vielen wechselvollen Jahren mit immer neuen Herausforderungen erscheint uns die alte Tante SPD recht aufgeschlossen und modern. Auch wenn Übermut sicherlich fehl am Platz ist, dürfen wir dennoch ein bisschen stolz sein auf die Leistungen der vergangenen Jahre.

Die Vorsitzenden der SPD Wiesloch



Ludwig Wagner (geboren am 21. Juni 1884, gestorben am 9. April 1978). Er war insgesamt 27 Jahre lang Vorsitzender der SPD Wiesloch. Am 8. November 1963 wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wiesloch verliehen. Von 1919 bis 1933 und von 1946 bis 1963 gehörte er dem Gemeinderat an. Das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters bekleidete er von 1946 bis 1962.

Franz Bride Februar 1878 - 25. Mai 1878

Zigarrenmacher

„Agent“ der „Socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“

Ein besonderer Ortsvereinsvorstand bestand am Anfang nicht. Franz Bride hatte die Aufgabe übernommen, die Mitgliederkarten zu unterschreiben und die Monatsbeiträge einzuziehen.

Johann Dörner 1893-1906
Schneidermeister

Ludwig Wagner 1906-1911
Maurer

August Hoffmann 1914-1919
Ludwig Wagner 1919-1922
Genosse Hauerwas 1923
August Schoch 1924-1927
Albert Herrmann 1927-1929
Ludwig Wagner 1929-1933

1945-1947

Rudolf Engler 1947-1949

Ludwig Wagner 1949-1962

Franz Wolf 1962-1963

Fritz Köhrer 1963-1972

Horst Jaeckel 1972-1976

Hanns-Peter Krichbaum 1976-1981

Walter Lamprecht 1981-1984

Peter Gebhardt 1984-1985

Klaus Deschner 1985-1986

Bernd Geißler 1986-1989

Reinhold Weisbrod 1989-1995

Lars Castellucci 1995-2002

Richard Ziehensack 2002



Stadtrat Fritz Köhrer (geboren am 8. Juni 1937, gestorben am 30. August 1972) in seinem letzten Lebensjahr. Mit seiner Wahl zum SPD-Vorsitzenden 1963 vollzieht sich in der Führung des Wieslocher Ortsvereins ein Generationenwechsel.

Der Vorstand des SPD-Ortsvereins im Jubiläumsjahr



Von links nach rechts: Yasar Oral (Beisitzer), Doris Schroth (Beisitzerin), Fritz Schäfer (ASS), Simon Engelsberger (Schriftführer), Richard Ziehensack (Vorsitzender), Karsten Birkenheyer (Pressereferent), Agnes Bendig (Beisitzerin), Margit Kröhler (Kassenreferentin), Dr. Anke Schroth (stellvertretende Vorsitzende)

Die Fraktion im Jubiläumsjahr

*Von links nach rechts:
Horst Schweinfurth, Reinhold Weisbrod,
Sonja Huth, Klaus Rothenhöfer,
Lars Castellucci*



Fünf Mitglieder der insgesamt siebenköpfigen SPD-Fraktion im Wieslocher Gemeinderat stellt der Ortsverein Wiesloch. Darunter findet sich zum ersten Mal eine parteilose Stadträtin, die 1999 als Spitzenkandidatin der SPD in den Gemeinderat eingezogen ist und mit vier weiteren Kandidatinnen und Kandidaten auf der Kommunalwahlliste eine neue Offenheit der SPD Wiesloch verkörperte.

Während die Zahl sieben von insgesamt 34 Stadträtinnen und Stadträten zunächst vorzeitig auf einen geringen Einfluss der SPD-Fraktion schließen lassen könnte, sieht die Wirklichkeit anders aus. Weiterhin stellt die SPD Wiesloch die zweitgrößte Fraktion im Rat. SPD-Mitglied Erwin Leuthe ist der Baubürgermeister der Stadt. Franz Schaidhammer wurde mit Unterstützung der SPD Oberbürgermeister – nicht zu letzt auf Grund der guten Erfahrungen, die die

Wieslocher SPD bei der Gründung der Beschäftigungsinitiative BIWU mit ihm als damaligem Wieslocher Kämmerer machen durfte. Oppositionsdenken ist damit passé. Die Nähe zur Verwaltungsspitze eröffnet vielmehr Chancen, den eigenen Vorstellungen auch ohne Mehrheit im Gemeinderat zur Verwirklichung zu verhelfen. Daneben ist die konstruktive Kritik der Fraktion gefragt – ebenso wie Standhaftigkeit im "Nein", wo Kompromisse fehl am Platze sind weil die Entwicklung der Stadt buchstäblich in die falsche Richtung geht, wie es Planungen für das neue Baugebiet Äußere Helde vorsehen.

Die Gesellschaft ist in den vergangenen Jahren in teilweise unglaublicher Bewegung. Technischer Fortschritt und sozialer Wandel sind zwei der Triebfedern. An Partei- und Fraktionsarbeit kann dies nicht spurlos vorbeigehen, wenn man weiter

mitgestalten und nicht passiv begleiten oder gar erleiden will. Fertige Antworten besitzt hier niemand – es bedarf des Mutes, auch "unfertig" und experimentierfreudig an die Arbeit zu gehen. Für die SPD-Fraktion bedeutet dies im neuen Jahrtausend dreierlei.

- Den verstärkten Anforderungen an Kommunikation begegnen wir mit einer konsequenten Schwerpunktsetzung in den Themen. Das soziale Gesicht der Stadt erhalten, in die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger investieren, Bildung als zentrale Herausforderung für die Zukunft fördern und Mobilität so gewährleisten, dass alle Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Umweltgesichtspunkte Berücksichtigung finden.
- Den veränderten Ausgangsbedingungen für ehrenamtliches Engagement stellen wir uns mit klarer Arbeitsteilung und projektbezogenem Handeln. Im Jubiläumsjahr arbeitet die Fraktion gemeinsam mit dem Ortsverein im

"Weststadtprojekt" an einer Vision für einen Wieslocher Stadtteil, an einem Konzept für die Betreuung unter Dreijähriger, für eine Wieslocher "Tafel" zur Unterstützung benachteiligter Bevölkerungsteile, am Aufbau einer Bürgerstiftung "Soziales Wiesloch" u.a.m.

- Veränderungen in der Gesellschaft und knapper werdende Finanzmittel sind für uns Anlass, das Programm "Mehr Demokratie wagen" auch auf kommunaler Ebene verstärkt durchzusetzen. Bürgerbeteiligung wo immer möglich ist unser Programm – zum einen im Rahmen unserer eigenen Projekte und Besuchsprogramme, zum anderen als Auftrag an die Verwaltung, wo beispielsweise eine Arbeitsgruppe zum Thema Mobilfunk unter dem Dach der Lokalen Agenda 21 eingerichtet wurde oder das Wieslocher Anti-Gewalt-Forum.

Lars Castellucci

Vorstand

Vorsitzender: Richard Ziehensack
Stellvertreterin: Dr. Anke Schroth
Kassenreferent: Margit Kröhler

Schriftführer: Simon Engelsberger

Pressereferent: Karsten Birkenheyer
Beisitzer: Agnes Bendig
Yasar Oral
Doris Schroth

Revisoren: Jürgen Purucker
Rainer Schlipper

Arbeitskreise

Bildung und Erziehung: Richard Ziehensack

Weststadtprojekt: Karsten Birkenheyer

Gemeinderatsfraktion

Fraktionsvorsitzender: Lars Castellucci

Vertreter/innen des Ortsvereins Wiesloch in den Gliederungen und Fraktionen der SPD

Kreisvorstand SPD Rhein-Neckar
Lars Castellucci
Bernd Geißler

Gemeinderat
Lars Castellucci
Sonja Huth
Klaus Rothenhöfer
Horst Schweinfurth
Reinhold Weisbrod

Vorstand und Mandatsträger der SPD-Wiesloch im Jubiläumsjahr

Impressum:

Herausgeber: Vorstand der SPD-Wiesloch
Redaktionelle Bearbeitung:
Dr. Peter Gebhardt, Wolfram Koschmieder,
Horst Schweinfurth, Ute Vogt, Reinhold
Weisbrod, Barbara Wiedany

Herstellung und Layout: Bernd Geißler

Bildmaterial und Dokumente:

Bernd Geißler, Hartmut Gießler, Heidelberger Tageblatt, Helmut Pfeifer, Karl-Heinz Pfeifer, Akten und Protokolle der SPD-Wiesloch, Peter Scharwitzke, Stadtarchiv der Stadt Wiesloch, Ute Vogt, Reinhold Weisbrod, Stadt Wiesloch, Wieslocher Woche

Einladung

Der SPD-Ortsverein Wiesloch gibt sich die Ehre,
anlässlich seines 125jährigen Bestehens
zu einem Festakt
am Samstag, dem 8. November 2003, um 19 Uhr
in das Palatin, Staufersaal, einzuladen.

Programm

Liedvortrag

Sängerbund Freundschaft

Begrüßung

Richard Ziehensack

Vorsitzender des SPD Ortsvereins

Grußworte

Prof. Gert Weisskirchen, MdB

Lars Castellucci

Kreisvorsitzender der SPD Rhein-Neckar

Franz Schaidhammer

Oberbürgermeister der Stadt Wiesloch

Festrede

Franz Müntefering

Vorsitzender der Bundestagsfraktion der SPD

Improvisationstheater

Jusos Rhein-Neckar

Liedvortrag

Sängerbund Freundschaft